

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbam, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wetzke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotbörsestraße). Fernsprech-Anschluß Nr. 1567. — Bräunmerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljähr. (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postabteilungen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Mittwochsergänzungen) 5 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Post-Bestellungsliste Nr. 7299.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonntag, den 17. April 1898.

9. Jahrgang.

Aus dem Silberschranke der sozialdemokratischen Partei.

Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft führt mit Notwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes, dessen Grundlage das Privateigentum des Arbeiters an seinen Produktionsmitteln bildet. Sie trennt den Arbeiter von seinen Produktionsmitteln und verwandelt ihn in einen besitzlosen Proletarier, indes die Produktionsmittel das Monopol einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Kapitalisten und Großgrundbesitzern werden.

Hand in Hand mit dieser Monopolisierung der Produktionsmittel geht die Verdrängung der zersplitterten Kleinbetriebe durch kolossale Großbetriebe, geht die Entwicklung des Werkzeugs zur Maschine, geht ein riesenhaftes Wachstum der Produktivität der menschlichen Arbeit. Aber alle Vorteile dieser Umwandlung werden von den Kapitalisten und Großgrundbesitzern monopolisiert. Für das Proletariat und die versinkenden Mittelschichten (Kleinbürger, Bauern) bedeutet sie wachsende Zunahme der Unsicherheit ihrer Existenz, des Elends, des Drucks, der Knechtung, der Erniedrigung, der Ausbeutung.

Immer größer wird die Zahl der Proletarier, immer massenhafter die Armee der überschüssigen Arbeiter, immer schroffer der Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, immer erbitterter der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der die moderne Gesellschaft in zwei feindliche Heerlager trennt und das gemeinsame Merkmal aller Industrieländer ist.

Der Abgrund zwischen Besitzenden und Besitzlosen wird noch erweitert durch die im Wesen der kapitalistischen Produktionsweise begründeten Krisen, die immer umfangreicher und verheerender werden, die allgemeine Unsicherheit zum Normalzustand der Gesellschaft erheben und den Beweis liefern, daß die Produktivkräfte der heutigen Gesellschaft über den Kopf gewachsen sind, daß das Privateigentum an Produktionsmitteln unvereinbar geworden ist mit deren zweckentsprechender Anwendung und voller Entwicklung.

Das Privateigentum an Produktionsmitteln, welches ehemals das Mittel war, dem Produzenten das Eigentum an seinem Produkt zu sichern, ist heute zum Mittel geworden, Bauern, Handwerker und Kleinhändler zu expropriieren und die Nichtarbeiter (Kapitalisten, Großgrundbesitzer) in den Besitz des Produkts der Arbeiter zu setzen. Nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln (Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel) in gesellschaftliches Eigentum, und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische, für und

durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger, harmonischer Bervollkommnung werde.

Diese gesellschaftliche Umwandlung bedeutet die Befreiung nicht bloß des Proletariats, sondern des gesamten Menschengeschlechts, das unter den heutigen Zuständen leidet. Aber sie kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein, weil alle anderen Klassen, trotz der Interessenstreitigkeiten unter sich, auf dem Boden des Privateigentums an Produktionsmitteln stehen und die Erhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.

Ein Kampf der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Ausbeutung ist notwendigerweise ein politischer Kampf. Die Arbeiterklasse kann ihre ökonomischen Kämpfe nicht führen und ihre ökonomische Organisation nicht entwickeln ohne politische Rechte. Sie kann den Uebergang der Produktionsmittel in den Besitz der Gesamtheit nicht bewirken, ohne in den Besitz der politischen Macht gekommen zu sein.

Diesen Kampf der Arbeiterklasse zu einem bewußten und einheitlichen zu gestalten und ihm sein naturnotwendiges Ziel zu weisen — das ist die Aufgabe der sozialdemokratischen Partei.

Die Interessen der Arbeiterklasse sind in allen Ländern mit kapitalistischer Produktionsweise die gleichen. Mit der Ausdehnung des Weltverkehrs und der Produktion für den Weltmarkt wird die Lage der Arbeiter eines jeden Landes immer abhängiger von der Lage der Arbeiter in den andern Ländern. Die Befreiung der Arbeiterklasse ist also ein Werk, an dem die Arbeiter aller Kulturländer gleichmäßig beteiligt sind. In dieser Erkenntnis sieht und erklärt die sozialdemokratische Partei Deutschlands sich eins mit den Klassenbewußten Arbeitern aller übrigen Länder.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands kämpft also nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten Aller ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. Von diesen Anschauungen ausgehend bestrebt sie in der heutigen Gesellschaft nicht bloß die Ausbeutung und Unterdrückung der Lohnarbeiter, sondern jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung, richtet sie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht oder eine Rasse.

Ausgehend von diesen Grundsätzen fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands zunächst:

1. Allgemeines gleiches direktes Wahl- und Stimmrecht mit gleicher Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen. Proportional-Wahlssystem; und bis zu dessen Einführung gesetzliche Neueinteilung der Wahlkreise nach jeder Volkszählung. Zweijährige Gesetzgebungsperioden. Vornahme der Wahlen und Abstimmungen an einem gesetzlichen Ruhetage. Entschädigung für die gewählten Vertreter. Aufhebung jeder Beschränkung politischer Rechte außer im Falle der Entmündigung.
2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk vermittelt des Vorschlags- und Verwerfungsrechts. Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Volks in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde. Wahl der Behörden durch das Volk, Verantwortlichkeit und Haftbarkeit derselben. Jährliche Steuerbewilligung.
3. Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Entscheidung über Krieg und Frieden durch

- die Volksvertretung. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichen Wege.
4. Abschaffung aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung und das Recht der Vereinigung und Versammlung einschränken oder unterdrücken.
5. Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in öffentlich- und privatrechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen.
6. Erklärung der Religion zur Privatsache. Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken. Die kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind als private Vereinigungen zu betrachten, welche ihre Angelegenheiten vollkommen selbstständig ordnen.
7. Weltlichkeit der Schule. Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in den öffentlichen Volksschulen, sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen Schüler und Schülerinnen,

- die kraft ihrer Fähigkeiten zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.
8. Unentgeltlichkeit der Rechtspflege und des Rechtsbestandes. Rechtsprechung durch vom Volk gewählte Richter. Verurteilung in Straf-sachen. Entschädigung ungeschädigter Angeklagter, Verhafteter und Verurteilter. Abschaffung der Todesstrafe.
9. Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel. Unentgeltlichkeit der Krankenpflege.
10. Stufenweise steigende Einkommen- und Vermögenssteuer zur Bekämpfung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind. Erbschaftsteuer, stufenweise steigend nach Umfang des Erbguts und nach dem Grade der Verwandtschaft. Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern.

Zum Schutze der Arbeiterklasse fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands zunächst:

1. Eine wirksame nationale und internationale Arbeiterschutz-gesetzgebung auf folgender Grundlage:
 - a) Festsetzung eines höchstens acht Stunden betragenden Normal-Arbeitstags.
 - b) Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder unter vierzehn Jahren.
 - c) Verbot der Nachtarbeit, außer für solche Industriezweige, die ihrer Natur nach, aus technischen Gründen oder aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt Nachtarbeit erheischen.

- d) Eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 36 Stunden in jeder Woche für jeden Arbeiter.
 - e) Verbot des Trucksystems.
2. Uebernahme aller gewerblichen Betriebe, Erforschung und Regelung der Arbeitsverhältnisse in Stadt und Land durch ein Reichs-Arbeitsamt, Bezirks-Arbeitsämter und Arbeitskammern. Durchgreifende gewerbliche Hygiene.

3. Rechtliche Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter und der Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern; Beseitigung der Gesindeverordnungen.
4. Sicherstellung des Koalitionsrechts.
5. Uebernahme der gesamten Arbeiterversicherung durch das Reich mit maßgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung.

So, da hätten wir das „häßliche Antlitz der Sozialdemokratie“, das man nach der Magdeburgischen Zeitung „so viel wie möglich zu verbergen wünscht“, wieder einmal öffentlich gezeigt; sollte es doch im „Silberschrank der sozialdemokratischen Partei verschlossen“ liegen und nicht einmal bei den Wahlen der „gläubigen Gemeinde“ aus weiter Ferne gezeigt werden. Eine Vergleichung des Manifestes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit unserem „im Silberschrank der sozialdemokratischen Partei verschlossenen“ Programm kann jedem Menschen mit normalem Begriffsvermögen davon überzeugen, daß gerade die Forderungen, welche in unserem Parteiprogramm als die aus den Grundsätzen sich ergebenden zunächst zu stellenden, in dem Aufruf erhoben und unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse begründet werden. —

Zur Reichstagswahl 1898.

Wir erfahren soeben aus zuverlässiger Quelle, daß die Militärverwaltungen während der Reichstagswahlen sämtliche Ersatz-Reserven und die Landwehr zu Übungen einberufen.

Diese Nachricht bedarf einer Erläuterung. Nach dem genehmigten Militäretat für 1898 ist für dieses Jahr eine Vermehrung der Einberufungen von Leuten des Wehrtaufstandes geplant, die als Konsequenz der zweijährigen Dienstzeit betrachtet wird. Nach den im Armeeverordnungsblatt bekannt gegebenen Bestimmungen ist der Umfang der Übungen erheblich größer als in den letzten Jahren; es werden über 27 000 Re-

servisten mehr eingezogen als im Jahre 1897. In den Bestimmungen ist den Truppenteilen durch besonders fetten Druck anempfohlen, die Bestimmungsbefehle den Ein-zuberufenenden so frühzeitig wie möglich zu übermitteln, ebenso wie vorgeschrieben wird, die Interessen der am meisten Beteiligten bürgerlichen Berufs-kreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken bei der Wahl des Zeitpunktes der Übungen möglichst zu berücksichtigen. Nach diesen Bestimmungen ist also lediglich auf die Ernteverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Ob dabei auch an die Wahlen gedacht ist, entzieht sich unserer Kenntnis. (Im allge-meinen ist die Übungszeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1899; nur die Schiffsahrt treibenden Mannschaften sollen im Winterhalbjahr 1898/99 üben.) —

Hier anknüpfend, wiederholen wir das in Nr. 76 dieses Blattes gesagte: Unmittelbar nach Schluß des Reichstages sollen die Wählerlisten ausgelegt werden, so daß, um in dem jetzt maßgebenden agrarischen Ton zu reden, die Wahlen zwischen der Heu- und Getreide-ernte vorgenommen werden können.

Die Arbeiter wissen was auf dem Spiele steht; haben doch die Äußerungen des Grafen Posadowsky: „Ich be-daure, daß es noch Leute giebt, die die (sozial-demokratische) Gefahr nicht erkannt haben, und die über dieser Gefahr eingeschlafen sind; wir werden aber alles dazu thun, um das deutsche Volk aus diesem Schlafe aufzurütteln!“ wieder einmal gezeigt, aus welchem Loch der Wind weht. —

Preussische Politik.

Herr von der Rede hat über Oberwasser, die Gerichte seines Mikrotikus sind offiziös feierlich demontiert worden und wenn man auch sonst im allgemeinen offiziösen Dementis wenig trauen darf, diesmal ist die Ablehnung der Amtsnichtigkeit wohl richtig. Denn gleichgültig mit der offiziösen Nachricht vom Verbleiben des Ministers im Amt erschien im Reichsanzeiger eine solche an die Beamten und Lehrer in den gemischtsprachlichen Landesteilen, in welchen sie zur thätigsten Förderung des Deutschums aufgefordert werden.

Der Erlaß richtet sich in der Hauptsache gegen die Polen, natürlich wird er indirekt seine Wirkung auf die Lehrer und Beamten in den Reichslanden ausüben, die ja auch „verpreußt“ sind, wenn das preussische Staatsministerium auch formell dort nichts zu sagen hat. Der Erlaß führt eine recht gewundene Sprache, es fehlt natürlich nicht die Mahnung an die Beamten, sich jeder aggressiven Haltung gegen die nichtdeutsche Bevölkerung zu enthalten. Die Polen sollen beileibe nicht provoziert werden, ja den willigen Elementen — das Wort „willig“ ist seit dem Schrey für die „Arbeitswilligen“ sehr hoch im Kurs — soll die Teilnahme an den Vereinigungen der Deutschen überall offen gehalten werden. Aber ist der Erlaß an sich nicht schon gegen die polnische Bevölkerung gerichtet? Als solche wird er von den polnischen und den ihnen befreundeten Centrumsblättern auch überall aufgefaßt. Der Erlaß fährt auch näher aus, wie er sich die Förderung des Deutschums in den gemischtsprachlichen Bezirken denkt. Er fordert besonders zur Gründung von deutschen patriotischen Vereinen auf und empfiehlt die Bildung wirtschaftlicher Genossenschaften.

Man hat nachgerade zu Genüge erfahren, welcher grobe Unfug mit dem Worte „patriotisch“ in solchen Vereinen getrieben wird, wie da die Gefinnungsriechelei methodisch zur Blüte gebracht wird, wie gesellschaftlicher Boykott und geschäftliche Schädigungen damit Hand in Hand gehen. Die beiden letztgenannten Momente treffen auch auf die „deutschen“ Wirtschaftsgenossenschaften zu. Gerade die beiden in dem Erlasse vorgeschlagenen Förderungsmittel für das Deutschum sind die ungeeignetsten für eine Versöhnungspolitik. Aber eine Versöhnungspolitik will man auch nicht, das haben die letzten Reichstagsberatungen über das Flottengesetz dargethan. Die Rede des Grafen Posadowsky gegen den Führer der polnischen Fraktion war dafür ein deutliches Zeichen. Herr Posadowsky ist ein Polenhasser, er sagt zwar, er sehe den Polen durchaus objektiv gegenüber und könne es um so eher, als er Jahre lang in der Provinz Posen als Beamter thätig war. Aber gerade seine Beamten-thätigkeit in den gemischtsprachlichen Bezirken hat in ihm die Abneigung gegen das Polentum verstärkt.

Der Erlaß wird die Polen noch mehr erbittern, die Ausführung des Erlasses wird die Zustände in den östlichen Grenzbezirken nur noch unerträglich gestalten. Auch die an sich konservativen Elemente unter der polnischen Bevölkerung werden in immer heftigere Opposition gegen die preussische Regierung gedrängt werden. Allein von diesem Gesichtspunkte können wir uns mit der neuesten Phase in der preussischen Polenpolitik einverstant erklären.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Eventualität eines demokratisch-sozialdemokratischen Kartells folgt die nationalliberale Presse aus dem Wahlmanifest ist der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Hierzu bemerkt das Hamburger Echo: „Wir haben gegen die Folgerung, daß bürgerliche Demokraten und Sozialdemokraten bei den Wahlen gemeinsame Sache gegen die Macht der Reaktion machen könnten, durchaus nichts einzuwenden. Es entspricht diese Folgerung durchaus den Erwägungen, die der letzte Parteitag der Sozialdemokratie angestellt und in einer Resolution festgestellt hat. Danach sind die Parteigenossen gehalten, im Falle einer engeren Wahl in einem Wahlkreis, bei welcher der Kandidat der Partei nicht in Frage kommt, demjenigen Kandidaten einer bürgerlichen Partei ihre Stimme zu geben, der sich verpflichtet, im Falle seiner Wahl für bestimmte Forderungen im Reichstage einzutreten.“ Dies mögen sich die Freisinnigen in Magdeburg merken.

Nur wegen des schlechten Eindrucks, so deutet die bisweilen auch offiziös inspirierte Militärpolitische Korrespondenz in einem vom Hamburger Korrespondent übernommenen Artikel an, bleibt der Minister des Innern, Freiherr v. d. Neide, vorläufig noch im Amt. Man war nicht immer bestrebt, des „schlechten Eindrucks“ wegen, von einem Ministerwechsel abzuraten.

Bei den Wahlen haben sich nunmehr die Freisinnigen und Nationalliberalen geeinigt, den Bürgermeister Liebetrau bei den nächsten Wahlen zum Reichstage zu unterstützen. — Froeschmollstenbreipar... —

Von den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten, so leit die Kreuzzeitung triumphierend mit, sandbieren schon nach den bisherigen Nachrichten die Hälfte (24) nicht mehr, darunter die meisten pfälzischen und hannoverschen Nationalliberalen. Wir reiten — schreibt die Magdeburgische Zeitung. Andere Leute sagen: Wir rücken, nämlich — aus.

Eine Kontrollkommission des Nixdorfer Gewerkschafts-Kartells hat in diesen Tagen festgestellt, daß an einem Tage in Nixdorf 22 Bäckereien den Maximalarbeitsstag nicht innegehalten haben. Dem Gewerbeinspektor wurde davon Mitteilung gemacht.

In Ostja reiste am 2. d. M. der Handarbeiter Heinrich Heher von Schmalkalden zu, der in dem Stadarmenhaus Aufnahme fand, aus dem er am 9. wieder entlassen wurde. In dem Entlassungsschein wird sein Betragen in der Anstalt als gut bezeichnet. Unter der Rubrik Bemerkungen ist aber folgender Satz eingetragen: „Als Strouwer ist und war schuldig entlassen.“ Man fragt sich unwillkürlich: mußte denn der Mann amtlich als Strouwer gekennzeichnet werden? Wer nimmt einen „Strouwer“ in

Arbeit? Eine solche Bemerkung muß den Mann ewig dazu verurteilen, die Landstraße zu bevölkern. Und doch ist unsere Gesellschaftsordnung die beste der Welten.

Aus dem Schmutzteich.

Kreuzzeitung: „Die staatsbehaltenden Parteien werden den Wählern klar machen müssen, daß die Sozialdemokratie dem Königtum, dem Vaterlande, der Religion und der Ordnung feindlich gegenübersteht und daß ihre Agitation bis jetzt nur den Erfolg gehabt hat, einer kleinen Zahl von Führern auf Kosten der Verschafften eine behagliche Existenz zu verschaffen.“

Hier paart sich mit der Furcht die verunglimpfende Gemeinheit, die um so verächtlicher ist, als ein Blatt sie begeht, dessen ehemaliger Leiter Hammerstein als politischer Strauchdieb schlimmster Sorte das Beispiel gegeben hat, wie man auf Kosten „Ehrer“ ein Ueberleben führt — ein Blatt, das die „Ehre“ hat, Organ der das Volk ausschmarogenden „Edelsten der Nation“ zu sein.

Nachrichten aus dem Auslande.

In Barcelona veranstalteten am 14. d. Mts. über 3000 Personen eine Kundgebung vor dem amerikanischen Konsulat unter Pfeifen, Schreien und Hochrufen auf Spanien.

Die italienische Kammer erteilte die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der am Duell Cavallotti-Macola beteiligten Deputierten.

In Bombay sind in der verfloffenen Woche 562 Personen an der Pest gestorben. Die Gesamterkranktheit beliefert sich auf 1303 oder 81,5 vom Tausend.

In Togo ist der Impfwang eingeführt. Die Farbigen sind ob dieser „Wohlthat“ überglücklich.

Nachrichten aus Magdeburg.

Am 20. d. Mts. findet in Reids Lokal, Stenderburg, eine Parteiverammlung statt, in welcher Schriftsteller Manfred Blättich einen Vortrag halten wird über: „Die bevorstehende Reichstagswahl und die politischen Parteien.“ Außerdem steht auf der Tagesordnung dieser Versammlung die Stellungnahme zur Waisfeier.

In der Magdeburgischen Zeitung (Nr. 100 2. Seite 5. Sp.) Artikel zur Wahlbewegung wird wiederum konstatiert, daß die nationalliberalen und konservativen politischen Vereinigungen untereinander in Verbindung getreten sind zwecks Anstellung eines gemeinsamen Kandidaten. Die Magdeburgische Zeitung ist unvorsichtlich genug, einer künftigen Staatsanwaltschaft dieses Material in die Hände zu spielen.

Die Ehrenrettung des Herrn Posang, des Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Wollmstedt-Neuhaldensleben, nimmt in der Magdeburgischen Zeitung eine „eingeweihte Seite“ vor. Der Einsender wendet sich gegen die auch von uns mitgeteilte Behauptung, man wisse nichts von der Thätigkeit des Herrn Posang im Reichstage und meint: „Wer von der Thätigkeit des Herrn Posang im Reichstage nichts weiß, muß keine Reichstagsberichte lesen; er würde sonst gesunden haben, daß bei wichtigen Abstimmungen unser Abgeordneter stets anwesend ist, wenn ihn sonst nicht Krankheit am Erscheinen hindert.“ Wir sagen dem hinzu, daß die wichtigsten Abstimmungen, bei welchen Herr Posang zugegen war, alle zu Gunsten der Agrarier vorgenommen wurden. Herr Posang stellte sich immer ein, wenn es sich darum handelte, den Liebesgabenempfängern einen neuen Tribut zu jollen und stimmte tapfer für alle die Gesetze, welche zu Gunsten der Agrarier gemacht wurden. Sonst war er ein ganz stiller Mann, von dem man nichts hörte. Unter diesen Umständen ist es sehr leicht begreiflich, daß die Konservativen beschlossen haben, für Posang zu stimmen, er ist ja doch nur ein Höriger des Bundes der Landwirte. Die „eingeweihte Seite“ weiß dieses aber nicht hoch genug zu schätzen. Sie schreibt: „Noch einmal betone ich, daß wir der konservativen Partei zu Dank verpflichtet sind, weil sie für unseren Posang tapfer eintraten will. Wir hoffen zuversichtlich, gemeinsam den Sieg zu erringen.“ Vielleicht machen die Wähler durch diese letzte Hoffnung einen dicken Strich.

Die Landwirte des Wahlkreises Calbe-Neuhaldensleben sollen nach einem der Magdeburgischen Zeitung zugegangenen Berichte beschlossen haben, für Herrn Wacke einzutreten. Ist hier nicht der Wunsch Vater des Gedankens?

Die wunderbare Berichterstattung des amtlichen Organs für Stadt und Kreis Magdeburg ist bereits gefleht an dieser Stelle besprochen worden. Heute bietet sich wieder Gelegenheit, darauf einzugehen. Als neuestes vom neuesten verfaßtes das Blättchen, daß „jüngst ein Lichtstrahl in die bedrückte Verwirrung unserer innerpolitischen Verhältnisse“ gefallen ist. Und wie nennt sich dieser Lichtstrahl? Der „Zusammenschluß von nationalen Wirtschaftspolitikern aller staatsbehaltenden Parteien.“ Dieser „Zusammenschluß“ ist bereits vor einem — vier — Jahren erfolgt. Wir bedauern nur die Leier, die sich eine so prompte Berichterstattung gefallen lassen — Dummheit, haltet ab!

Der städtischen Bauverwaltung unterbreiten wir folgende, uns aus Arbeiterkreisen gewordene Mitteilung. Danach werden beim Regen der Wasserlären am Schanzweg etwa 50 thätige Arbeiter beschäftigt, einheimischen Arbeitern aber, die um Arbeit anfragen, wurde die Antwort: „Wir stellen keine Leute ein.“ Wir sind doch der Meinung, daß es in Magdeburg und Umgebung soviel beschäftigungslos Arbeiter giebt, daß man nicht nach Thüringen zu gehen braucht, um Arbeiter zu bekommen. Uebrigens wird die Vorliebe für die thätigen Arbeiter wohl auch darauf zurückzuführen sein, daß dieselben billiger arbeiten wie die Magdeburger Arbeiter.

Der General-Anzeiger scheint neuerdings zum Publikationsorgan der antisemitischen Demagogentruppe bestimmt zu sein. Unstandlos nimmt das Blatt in seinem tolenen Teile alle Notizen auf, welche die Bestrebungen dieser im Finstern arbeitenden Truppe unterstützen. Nicht nur jüdische, sondern auch eine große Anzahl christliche Geschäfte, zumeist solche, welche es verschmähen, die wegen ihrer geringen Verbreitung bekannten Antisemitblätter zu unterstützen, werden wegen „unlauteren Wettbewerbs“, „unlauterer Bekanntheit“ und wie die schönen Dinge alle heißen, demunziert. Dabei ist der General-Anzeiger unvorsichtiger genug, Inserate dieser Geschäftsleute aufzunehmen. Man wird man sagen: „Was wolt Ihr, der General-Anzeiger ist doch ein unparteiisches Blatt.“ Nun, wir haben keine Unparteilichkeit kennen gelernt. Wir erinnern nur an die Lobhebungen der Arbeiter und an die gegen die heilige Sozialdemokratie unternommenen politischen Maßnahmen. Davon erfahren die „unparteiisch“ dressierten Leser nichts.

Auf die Bestimmungen des Vogelgesetzes wird in diesen Blättern hingewiesen. Wir haben nicht nötig, dieselben nachzudruden. Die Sozialdemokraten erziehen ihre Kinder so, daß sie jeder Robheit abhold werden. Die größten Robheiten sind Vogelfang und Zerstören der Vogelnester.

In der Friedrichstadt ist mit den Krocciten zur Herstellung der Straße K. begonnen worden. Dieselbe bildet eine gerade Verbindung vom Hauptmarkt nach der Berliner Chaussee am Friedrichshäuser Begräbnisplatz und tritt an Stelle der alten Charlottenhofpassage, die zum Teil in das Baugelände der neu zu erbauenden Villenkolonie fällt. Da mit dem Bau dieser Straße in diesem Jahre noch begonnen werden muß, so soll die Straße K in kürzester Zeit fertiggestellt werden.

Nachrichten aus der Provinz.

Aus Formers Leben. In der Gemeindevertretersitzung vom 13. d. M. wurde die Lehrerbeförderung auf ein Grundgehalt von 1100 Mark, 150 Mark Altersentschädigung und 200 Mark Weisenschaftsbeförderung für das Jahr 1897-98 festgesetzt mit 6 gegen 4 Stimmen, dagegen stimmten zwei Vertreter der dritten Klasse und zwei Vertreter der zweiten Klasse. In einer Nachdruckzeit in Pelmstedt fiel ein Arbeiter in das Schwungrad des Gasmotors, wobei ihm im Kopf vom Kumpfe getrennt war. Der Arbeiter M. in Peitz hat nach einem vorausgegangenen Streik seine Ehefrau durch einen Revolvererschuß schwer verletzt. In Erfurt machte die Frau eines Lehrers in einem Anfälle geistiger Umnachtung ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. In Würzburg bei Staßfurt brannte eine Scheune nieder. Den Anführer der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Nachrichten aus dem Reich.

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde in Berlin in der Hohenstraße ein Unfug verübt. Die Ermordete ist ein 20-jähriges Dienstmädchen, das Mädchen ist erst erbrochen, dann aufgeschrien und verblutet worden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur, vom Polizeipräsidenten wurde eine Belohnung von 1000 Mark auf die Entdeckung desselben ausgesetzt. Der Mörder des Fabrikarbeiters Kemmer ist noch nicht entdeckt. Als der Thät verdächtig erscheint ein Arbeiter aus Wöhren, der sich, auf der Wanderschaft befindlich, um die Zeit, in welcher der Mord geschah, in Saalfeld aufhielt. Durch Feuer wurden am Donnerstag in Greiz vier Hühner eingekerkert. Um ein weiteres Umschlagen des Feuers zu verhindern, mußte die Feuerwehr noch ein stinktes Haus einreißen. Wenn unvorsichtigen Hühner mit einer Schußwaffe wurde in Ulfenstein ein Kanarienvogel von einem Gefreiten erschossen. In Braunschweig verlegte ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Arbeiter dieselbe durch zwei Revolvererschüsse tödlich, dann jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. In Berlin wurde eine, aus zwanzig Personen bestehende Diebstahlbande verhaftet, welche in den westlichen Vororten wohlorganisierte Diebstähle in großer Zahl ausgeführt hatte. Ueber einen Mord wird aus Regensburg berichtet. Es wurde daselbst am Sonntag eine 30 Jahre alte Prostituierte durch fünf Messerstiche ermordet. Als der Thät dringend verdächtig gilt ein Tagelöhner und fetterer Postillon.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Religionsgesellschaft. Heute Sonntag fällt der Vortrag aus.

Arbeiter-Nachfahrer-Klub Magdeburg. Sonntag früh 9 Uhr Saalfahren, Montag abend 8 Uhr Versammlung in Friedrichsplatz Saalze, Westerschiffen, Formersleben. Heute Sonntag nachmittag 3 Uhr Versammlung aller im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter und Mannen im Gasthof zum weißen Hirsche in Westerschiffen. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.

In Schönebeck findet am Sonntag nachmittag im Stadtpark eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Albert Schmidt einen Vortrag halten wird über: „Die Politik der Sammlung, ihre Ursachen und ihre Folgen.“ Angehörige aller Parteien sind hierzu eingeladen.

Samstag, 16. April: Männer-Gesangverein Groß-Neuhaldensleben. Übungsstunde abends 8 1/2 Uhr bei Wacke. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Sonntag, 17. April: Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Generalversammlung bei Seemann.

Montag, 18. April: Naturheilverein Alte Neustadt. Versammlung und Übung abends 8 Uhr bei Pentis, Moldenstraße.

Circus-Theater.

Am Sonntag findet im Circus-Theater eine große Elitenvorstellung statt, in welcher einige neue Spezialitäten auftreten, u. a. Granto und Mand in ihrem sensationellen Akt auf dem Drahtseil, ebenfalls treten die sechs Geschwister Dainef auf. Diese Aufführung wird wohl genügen, um im Circus-Theater am Sonntag abend ein volles Haus zu schaffen.

Letzte Nachrichten.

Mainz. Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Schuhmacher nahm in namentlicher Abstimmung den Antrag Kälte-Hamburg auf Einführung einer fakultativen, jedoch centralisirten Arbeitslosen-Unterstützungsversicherung unter Leitung des Centralvorstandes mit 30 gegen 17 Stimmen an.

Donaubrück. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter beträgt 1800.

Kopenhagen. Der Arbeitgeberverein kündigt eine allgemeine Absperrung der Arbeiter an, wenn die Streiks der Maler und Eisenblecher nicht durch schiedsgerichtliche Urteile beigelegt werden. Arbeiterfachvereine fordern die Zurücknahme dieses Beschlusses, da dem Arbeitgeberverein der Streik nichts angeht.

Quittung.

Zum Wahlfonds gingen beim Unterzeichnen ein: Ein alter Parteigenosse 10,00. — Schmeingel 7,00. — Kintanise im Saal 1,25. — Gesangverein Einigkeit 6,00. — R. 1,00. — Vater Geselle Budau 4,92. — Fr. König 6 d t.

Briefkasten.

J. Sch. Remerckenbeck. Sie müssen uns den Altenburger Wähler schon zuschicken, wenn wir einen Bericht liefern sollen, uns steht derselbe nicht zur Verfügung. — Frau M. Vom 1. April ab dürfen Frauen und Mädchen in den Zuckerfabriken zur Nachtzeit nicht mehr beschäftigt werden. — M. Der frühere Predigantkandidat Th. v. Wächter weist zur Zeit in Rom als Sprachlehrer. — J. Formersleben. Die uns überhandte Notiz erscheint uns thätiglich nicht wichtig genug, daß wir sie veröffentlichen. Derartige Fälle ereignen sich tagtäglich zu Duzenden, und wenn wir sie alle registrieren wollten, hätten wir für etwas anderes keinen Raum mehr. — G. F. Der Artikel war uns seit Wochen bekannt, haben uns auch an dieser Stelle darüber geäußert.

Eingegangen: Berichtigung des Fabrikdirektors Alfons Müller in Calbe a. S. durch Herrn Rechtsanwält und Notar Grobe. — Verhandlung wider Karl Schütze-Diesdorf.

Ausknufft in Rechtsfachen.

Reservist L. Lassen Sie sich nicht ohne weiteres abspießen. Die Militärbehörde ist verpflichtet, auch für den Tag der Einberufung Unterstützung für Ihre Familie zu gewähren. — Desfreicher. 1. Ja. Von den Übungen ist er dann befreit. 2. und 3. Können wir Ihnen nicht sagen.

Weiteres aus Budau.

Im „Schwarzen Adler“ zu Budau hat der Landesverband der deutsch-sozialen Reformpartei unter Vorsitz des Schneidermeisters Liebrecht am Donnerstag eine Versammlung abgehalten, die von etwa 80 Personen besucht war. Der mangelnde Besuch wird durch sozialdemokratische Bewachungs-Posten am Eingange des Lokals unter Führung des Stadtverordneten Gärtner erklärlich, wodurch sich Duzende von Geschäftsleuten aus Furcht vor wirtschaftlichem Boykott abhalten ließen und mindestens eben so viele nicht in das Lokal hinein — sondern vorbeizogen.

Breiteweg 66
Eingang an der Fontaine.

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 66
Eingang an der Fontaine.

Porzellan-Fabrik-Niederlage

Eine grosse Partie

echtes Porzellan

(fehlerhaft)

zu ganz besonders billigen Preisen.

Terrinen, Kartoffelnöpfe
Bratenschüsseln, Salatschüsseln
Teller und Dessertteller, Tassen
Kaffeekannen, Milchtöpfe u. Zuckerdosen

Färberei u. chemische
Reinigung.

1149

Kleid zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.
Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.
Anzug zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2/3 und Lödisehofstrasse 17.
Leopold Bausleben.

Vielseitig anerkannt
sind nicht nur meine
auffassend billigen Preise
sondern auch meine streng reellen Qualitäten.

Kleiderstoffe

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

Konfektionsstoffe

für Capes und Mäntel,

Bucksfin, Cheviot
für Herren- und Knaben-Anzüge,

Gardinen

ferner diverse große

976

Restposten

zu unübertrefflich billigen Preisen.

J. Kirstein

181 Breiteweg 181, 1. Etage

Eingang Himmelreichstr.

Hermann Bruns
Buckau.

Billigste Bezugsquelle
für alle

Umzugs-Artikel.

Das Beste in der Welt!
Prima Tilsiter Sahnenkäse
versendet in 9 Pfd.-Broden als Spezialität
für 6,50 Mk. franco gegen Nachnahme od.
Einsendung des Betrages 769
Louis Wittenberg, Tilsit.
Nachbestellung unabweislich

Stauend billig!

kleiderschränke 22 und 25 Mt., Vertikow
30 und 34 Mt., Kommode 19 Mt.,
Tische 11 Mt., Stühle 4 Mt., Divans
28 und 35 Mt., Spiegel von 2.50 Mt.
an, Vertikow mit Matr. von 20 Mt. an,
Kleiderschränke 22 und 24 Mt., Vorricht.
18 und 22 Mt., 1. Tische 8 Mt.,
Stühle 2.75 Mt. 971

Kein Laden, deshalb so billig.
Ratharinenstr. 8, hochp.

Filz- u. Strohhüte

Mützen
und
Regenschirme
in jeder Preislage
empfiehlt

Fr. Pusch

Gr. Münzstrasse 4.

Rud. 874
Barfels
Buckau
Schönebeckerstr. 29/30
Ede Gärtnerstr.

Deutsches Reichspatent Nr. 93 522.
Grösste und praktischste Erfindung der Menschheit
auf dem Gebiete des künstl. Bahnerfahrens.
Vorzüge: Rein-Metall, ohne Gummi-
platte, die Sprache nicht beeinträchtigt,
grösste Haltbarkeit, im Aussehen u. Gebrauch
den natürlichen Zähnen gleichkommend.

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.
Zimmerwerkzeug h. v. S., B. Weg 87.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solcher Ware zu billigsten Preisen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die
Volksstimme beziehen zu wollen.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offerieren:

Frühjahrs-Paletots in allen Modifarben	von 9-20 Mt. an
Frühjahrs-Paletots in guten Cheviot- u. Satinstoffen	12-28
Havelocks mit voller Pelzlinie, wasserdicht	9-20
Radfahrer-Anzüge, Hose mit doppeltem Gefäßboden	8-12
Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen	10-18
Jackett-Anzüge in Cheviot- und Kammingarnstoffen	12-30
Vork-Anzüge in Cheviot und Kammingarnstoffen	20-35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammingarnstoffen	25-45
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	5-10
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt	3-6
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammingarn	7-12
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen	7-15
Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Facons, hochelegante Ausführung	2 1/2-7
Prima Pommberger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1 1/4
Gut blaue Monteur-Anzüge	2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erspargung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
 2. Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
 4. Großer Umsatz mit dem reinsten Nutzen.
- Um das geehrte Publikum vor Ueberbarteilung zu wahren, ist auf jeden einzelnen Artikel Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.

Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe.

870

In grösster Auswahl, nur guten Qualitäten und zu bekannt billigen Preisen
treffen fortwährend neue große Posten

hochmoderne Kleiderstoffe für Haus- und Straßenkleider

hochmoderne Kleiderstoffe für elegante Kleider

gute schwarze Kleiderstoffe nur reine Wolle, glatt und
gemästert

schwarze u. farbige Seidenstoffe für Kleider, Hüfen
und Besätze

nur gute Buckskins und Cheviots für Herren- und
Knaben-Anzüge,

darunter große Posten Reste sehr billig für Kleider und Knaben-
Anzüge.

schwarze u. farbige Sammete

Große Posten bester und reellster

Gardinen, Stores, Sofabezugsstoffe, Plüsch,

Teppiche, Vorleger, Portieren, Läufer,

Tischdecken, Plüschdecken

sowie stets grösste Auswahl bester

schlesischer Leinenwaren

besten feberdichter Zulettis und Dressis, Bezüge in weiß Damast und bunt,
glatter Leinen für Hemden, Laken und Bezüge.

Baumwollwaren

sowie sämtliche Futterstoffe zur Herren- und Damenschneiderei sehr billig.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft

Grosse Marktstrasse 8

Grosse Marktstrasse 8.

Damen-Konfektion, nur immer das
Beste, gute und beste.
Besonders vorzuziehen: Samenträger,
lange und kurze Form,
nur gute wollenen und feinen Stoffe, neueste Form, sehr billig.

Wilhelms-Bad

Spielgartenstrasse 5a

Brausebäder

für Männer und Frauen a 10 Pfennig.

Wannenbäder

für Frauen a 25 Pfennig.

Burg.

Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet

Frau Tiedemann

Unterhagen 36.

Mrs Schneiderin empfiehlt sich
M. Stell-
macher, Fernersehen, Feldstrasse 7.

Möbel

217

Polsterwaren,

große Posten Teppiche,

ca. 100 Spiegel, Etageren

Bilder

ausnahmsweise spottbillig zu ver.

Breiteweg 89-90

Georg Mock.

980

Öffentlicher Vortrag f. Damen.

Am Dienstag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr
findet im
Brunksaal des „Hörstenhof“
ein Vortrag statt über:
„Der Kaffeegenuss in der Familie“
in hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung
gehalten von
Fräulein Schmidt aus Hamburg.
Die geehrten Damen werden höchst um rechte Beteiligung ersucht.
Nach dem Vortrage werden Tassenproben verabreicht.
Eintritt frei.
Punkt 1/5 Uhr wird der Saal geschlossen! 007

Buckau. Freie Gemeinde. Buckau.

Montag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr
im Thalia-Saal, Dorotheenstr. 14
Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über
„Gedankenfreiheit“.
Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Öffentl. Versammlung

der Kellner und Berufsgenossen Magdeburgs
am Montag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr
im Bürgerhause, Stephansbrücke Nr. 38.
Tages-Ordnung:
1. Sachfragen.
2. Sachkongress. Referent: Kollege Wegener-Berlin.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann. 977

2. Jahresbericht 1897

Kur- u. Bade-Anstalt Magdeburg-Sudenburg (C. G. u. b. H.)

Am 1. Januar 1897 waren 138 Mitglieder mit 142 Anteilen à 10 Mark und
einer Gesamthafsumme von 2840 Mark. Im Laufe des Jahres wurden die Anteile
von 10 Mark auf 20 Mark erhöht. Hinzu traten 22 Mitglieder mit 27 Anteilen.
Ausgetreten sind 2 Mitglieder mit 2 Anteilen, so daß verbleiben am Schlusse des
Jahres 158 Mitglieder mit 167 Anteilen à 20 Mark und 3340 Mark Gesamthafsumme.

Debet.	Bilanz.	Credit.
Inventar-Konto	6 921,88 Mk.	Konto der Genossenschafts-
Unkosten-Konto	70,—	Mitglieder
Kassa-Konto	224,82	Darlehensgläubiger
Brennmaterial-Konto	128,—	Kreditoren
Magdeb. Gas- u. Wasser-		Dispositionsfonds-Konto
werke, Kautions-	50,—	
Magdeb. Sparkasse	208,12	
41 Debetoren	1 694,00	
Nachständige Einzahlungen	771,50	
Gewinn- u. Verlust-Konto	769,37	
	10 837,19 Mk.	

Magdeburg-S., den 15. April 1898.

Der Vorstand:

Friedr. Wetter, Vorsitzender. A. Brandes, Kassierer.

Der Aufsichtsrat:

J. A.: Otto Jahn. R. Kleine. K. Reinecke.

Rauchclubs und Vereine!

Verlangen Sie gratis und franco Probennummer der Allg. Raucher-Zeitung
(Central-Organ der deutschen und deutsch-öster. Rauchclubs), Raucher-Chronik, Original-
withe und Humoresken aus dem Raucherleben. Verlag: München V, Schatzstr. 10/II.

Zerbster Bierhalle

Sonntag:

Öffentlicher Tanz
im festlich dekorierten Saal.
Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.
Sonntag: TANZ. 571
Ergebenst ladet ein 791 P. Möbus.

Gesellschaftshaus Zur Krone
Sonntag, von 3 Uhr ab: Tanz.
Ergebenst ladet ein 789 B. Spröde.

Lemsdorf, Zum Deutschen Kaiser.
Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.
Orchester-Musik. Orchester-Musik.

Luisen-Park.

Jeden Sonntag: Tanz.

Ergebenst ladet ein Carl Lanckau.

Thalia-Restaurant

Buckau, Dorotheenstr. 14.

Jeden Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein J. Westphal.

Friedrichslust

Selpzigerstraße 52.

Sonntag: Tanz

Neid's Stablissement

(Inhaber: Hermann Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein 700 E. Hartmann.

Gasthof „Zum goldenen Stern“

Gr.-Ottersleben.

Sonntag: Tanzmusik

bei vollem Orchester.

Es ladet ergebenst ein Ritter.

Fermersleben.

Heute, Sonntag: Tanz.

Es ladet ergebenst ein 956 Frau Lamsch (Gasthof z. goldenen Engel).

Gute Quelle

Sudenburg

Sonntag Tanzkränzchen.

Central-Herberge

(Grothum's Gasthaus)
Kleine Klosterstraße 15/16
empfehlen seinen vorzüglichen Mittagstisch
sowie ein gut gepflegtes Exportbier.
Prompte und aufmerksame Bedienung
zusichernd, ladet ergebenst ein 1797

F. Grothum.

Fernsprecher 1409, Amt II.

Walhalla-Theater.

780 Täglich Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 17. April.
Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.
Auf allgemeines Verlangen:
Mutter Erde.

Abend-Vorstellung. Zum 1. Male
A basso porto.
(Am unteren Hafen.)
Christes Drama nach Goffredo Cognetti
von Eug. Cheechi, Musik von
Niccola Spinelli.

Der Ring des Nibelungen.

Die Aufführungen sind wie folgt festgesetzt:
Sonabend, den 23. April, Vorabend:
„Das Rheingold“.
Abend — Herr Albert Leonhardt vom
Hoftheater in Dessau als Gast.
Dienstag, 26. April, 1. Tag: „Walküre“.
Donnerstag, 28. April, 2. Tag: „Siegfried“
Sonabend, 30. April, 3. Tag:
„Götterdämmerung“.
Abonnements auf den Chelus werden bis
zum 22. April täglich an der Theaterkasse
ausgegeben.

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 17. April.
Die Vogenbrüder.
Schwan in 3 Akten von Carl Laufs und
Kurt Krauß.

Central-Reparatur-Werkstatt

für 984
Nähmaschinen und Fahrräder
aller Systeme,
Wasch- und Wringmaschinen,
auch werden Ersatzteile für Fahrräder
nach eingetauschten Mustern sofort angefertigt.
R. Osterroth, Mechaniker
Magdeburg, Lüneburgerstraße.

* Eine gute Bettstelle mit Matratze ist zu
verkaufen Neustädterstraße 23, 2 Tr., 10.

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis bei
Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-
Klosterstraße 15/16): Schmiede, Stell-
macher, Klempner, Buchdrucker (Schweizer-
becken), Ofenheizer, Blechstreicher, Tape-
zierer, Photograph, Gelbgießer und
Drechsler.

* Kräft. Mädchen kann das Plätten
erlernen Wanzlebenstraße 7 I. p.

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis bei
Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Formler,
Fräser, Hobeler, Heizer u. Maschinenfen,
Anstreicher, Maler, Steinbrücker, Kessel-
schmiede, Schneider, Bäcker, Cigarren-
macher, Arbeiter für jede Arbeit und ein
Behrling in renommiertes Barbiergehäfft.

Cirkus-Theater.

776 Heute Sonntag 8 Uhr:

Elite-Vorstellung

Neue Serie!

Granto

und

Maud.

in ihrem sensationellen Akt
auf dem Drahtseil.

6 Schwestern

Daines

Phänomenale Eisen-Spiele

und

die neuen Attraktionen.

Gewöhnliche Preise.
Tageskasse von 11—2 Uhr
und ab 6 Uhr geöffnet.

Zu verkaufen:

eine gut erhaltene Accorbbilcher, eine
gut eingepflegte Beige und ein Kinder-
wagen. Zu erfragen in der Expedition.
Freundl. Logis, sep. Eingang, nach vorn,
Kl. Klosterstraße 15 II, Schleue. 234
Logis Kleine Klosterstraße 5, I. Topfstedt.
Ein anst. Logis sofort an zwei junge
Leute zu verm. Zimmermannstr. 15 v. prt.

Stadtsamt.

Magdeburg, 15. April.

Aufgebote: Kaufmann Max Rich.
Gosfeld mit Wwe. Johanne Lub, geborne
Johannes, in Basel. Klempnermeister
Friedrich Karl Ludwig Webbig in Horn-
burg mit Agnes Rosalie Gerde in Oßers-
leben. Arbeiter Roman Gorecki in Groß-
Kobenzleben mit Anna Luise Dencke in
Wellesen. Kaufmann Kuno Neumann hier
mit Wwe. Marie Juliane Elisabeth Sieck,
geb. Neumann, in Berlin. Sergeant im
Inf.-Regt. Nr. 152 Ernst Meyer mit Anna
Käpfe hier. Hilfsbremser Karl August
Lampe in Buckau mit Ubele Luise von der
Heiden in Frose.

Eheschließungen: Königl. Bau-
schreiber Robert Richter mit Elise Resem-
mann hier. Schuhmann August Wichmann
hier mit Hulda Voth in Groß-Weichleben.
Schneider Friedrich Jilich mit Maria
Simmes hier. Verf.-Beamter Karl Dähle
mit Martha Steiner hier. Arbeiter August
Baharias mit Emma Kaufhold hier.

Geburten: Hedwig, E. des Arbeiters
Wilhelm Puls. Erich, S. des Couriers-
boten Otto Godecke. Martha, E. des
Stellmachers Friedrich Schneider. Else,
E. des Comptoiristen Richard Kleinan.
Todesfälle: Friedrich Kleinländer,
Schlosser, 62 J. 8 M. 4 T. Margarete,
unehelich, 4 J. 5 M. 4 T. Paul, unehel.,
4 M. 6 T. Else, E. des Verf.-Beamten
Friedrich Tröbert, 2 M. 23 T. Anna,
geb. Wittmann, Ehefrau des Hafenschrifts.
Karl Widnase, 52 J. 7 M. 29 T. Ida,
geb. Herbst, Ww. des Wagenwärters Gott-
fried Böhme, 67 J. 9 M. 25 T. Gertrud,
E. des Buchbinders Otto Singer, 11 M.
3 T. Hermann, S. des Vorarbeiters
E. Hermann Seyfert, 2 M. 5 T.

Sudenburg, 15. April.

Eheschließungen: Eisenbreh. Karl
Wilde mit Marie Fuhrmann hier. Arbeit.
Friedrich Mentel mit Marie Süssdorf hier.
Aufgebote: Feilenhauer Aug. Dösch-
saher mit Josepha Wosbach hier.

Geburten: Karl, E. des Arbeiters
Hugo Heilm. Walter, S. des Arb. Gustav
Weiler. Max, S. des Arb. Max Gert.
Anna, E. des Arb. Andreas Pöschmann.
Amalia Meta Luise, unehelich. Wilhelm,
S. des Briefträgers Otto Wien. Hedwig,
E. des Malers Hugo Defins. Martin, S.
des prakt. Arztes Sala Fuß in Burg b. M.
Todesfälle: Vertha Koch, unehel.,
61 J. 5 M. 25 T. Uden, E. des
Maurers Wilhelm Page, 1 St.

Buckau, 15. April.

Aufgebote: Schmied Friedr. Witt.
Ernst Wimmern hier mit Ida Behne in
Cranau. Schlossermeister Friedr. Wilhelm
Hieber in Egel mit Vertha Friederike
Hrode hier. Former Georg Philipp West
mit Emma Hedwig Ida Dittmann hier.
Geburten: Karl, S. des Arb. Christ.
Rösch. Dora, E. des Arb. Heinrich Pitt.
Margarete, E. des Kupferschmieds Otto
Steinle. Emma, E. des Straßenbahn-
Schaffners Herm. Brünning. Arthur, S. des
Hilfsbremser Robert Rabich. Else, E. des
Arb. Christ. Golze.

Totgeburt: Eine Tochter des
Schlossers Karl Grundmann. Eine Tochter,
unehelich.

Neustadt, 15. April.

Eheschließungen: Fleischer Otto
Steindel mit Hedwig Hüft. Schlosser Paul
Thiers mit Martha Pelfer.

Geburten: Walter, S. des Hobelisten
Hermann Rose. Walter Rudolf Bern-
hard, unehelich. Meta, E. des Schneiders
Hermann Nöhrup. Arthur, S. des Ober-
Postassistent Julius Herbst. Elly, E. des
Schneiders Arthur Heise. Friedrich, S. des
Monteurs Hermann Wolf. Hildegard, E.
des Maschinenwärters Emil Deje. Willy,
S. des Fleischermeisters Rud. Eggert.

Todesfälle: Else, unehelich, 10 M.
20 T. Marie Ida Anna, unehelich, 1 M.
7 T. Anna, E. des Schlossers Heinrich
Tjelt, 8 M. 27 T.

Burg, 13. April.

Aufgebote: Schuhmacher Friedrich
Karl Dirzwald mit Friederike Marie Siegm-
mund.

Geburten: S. des Vertreters der
Naturheilkunde Heinrich Bösch. S. des
Zwickers Gustav Schiller. E. des Arbeit.
Gustav Tjelt. E. des Handschuhfabrik.
Wilhelm Dittroge.

Todesfälle: Rentier Gustav Voth,
52 J. 5 M. 8 T.
Totgeburt: S. des Tischlers Wilh.
Egger.

Bom 14. April.

Eheschließungen: Landwirt Gottfried
Theodor Pöndel mit Dorothee Emma
Sünder.

Aufgebote: Schriftföher Herm. Otto
Pfeiffer hier mit Anna Karoline Minna
Vredau in Grabow.

Geburten: Zwillingstöchter des Feld-
hilfers Otto Schulze in Blumenthal I.
E. des Handschuhfabrikanten Wilhelm Ohle.
E., unehelich, in Parchau. E. des Schuh-
machers Karl Rothe. S. des Arbeiters
Wilhelm Meeseberg.

Todesfälle: Wirtschafts-Zuspekt. Karl
Burkhardt, 36 J. 7 M. 29 T.

Dieser Nummer umfasst 10 Seiten.
Auch hier liegt bei: Die Illustr. Sonntags-
beilage Die Neue Welt Nr. 16.

I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonntag, den 17. April 1898.

9. Jahrgang.

Staatssekretär und Unterbeamter.

Ein Ausschrei aus dem Lager der Postunterbeamten. Die Staatssekretäre bei 24 000 Mark Gehalt 8000 Mark Zulage, sofort; die Unterbeamten bei 800 Mark Gehalt 100 Mark Zulage — über's Jahr. . . ! Die Staatssekretäre durch den Mund ihres Sprechers, des Herrn v. Posadowsky, im Vorjahre ausdrücklich erklärend, daß ihnen an der Gehaltsaufbesserung nichts liege, daß sie an der Resolution (betreffend die Gehaltserhöhung der Staatssekretäre) völlig unbeteiligt seien. Die Unterbeamten seit Jahren darum bittend, bittend um 100 (Einhundert) Mark! Den ersteren werden 6000 Mark zugelegt, aufgedrungen, gegen ihrer Willen, sofort. Die letzteren werden mit 100 Mark auf nächstes Jahr verdrängt. . . !

Was ist das für ein Spiel? Was bedeutet das? Erst die abweisende, ablehnende Erklärung des Grafen v. Posadowsky, und dann die Pflichtlichkeit, die Eile, dieselben Herren, die die Aufbesserung ablehnen, möglichst sofort in den Genuss derselben zu setzen. Dünne Gedanken wirbeln uns durch den Kopf; von der realen, harten Wirklichkeit schweifen sie zurück zu den Lehren, die uns die Schule, die Kirche, die Bibel gab. „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, o Herr erhöhr mein Flehen. . .“ „Aber da war weder Stimme noch Antwort!“ So summen uns die Citate in den Ohren, so werden unsere Sinne auf die Lehren unseres Heilandes hingewiesen, mit dessen Aussprüchen wir tausendmal unsere Bitten begründen, mit denen man aber niemals das uns zugefügte Unrecht zudecken, die Zurücksetzung unserer Wünsche rechtfertigen kann.

Mit den Repräsentationskosten wurde die Erhöhung des Gehaltes des Herrn Reichskanzlers von 46 000 auf 100 000 Mark, also um 54 000 Mark, fast 120 Prozent, motiviert. Und mit denselben Gründen hat man im Reichstage die Aufbesserung des Gehalts der Staatssekretäre verlangt.

Haben aber nur die Spitzen der Behörden die Pflicht zu repräsentieren? Ist nicht auch den Unterbeamten durch das Reichsbeamten-Gesetz die Verpflichtung auferlegt außerhalb des Dienstes sich der Stellung eines Staatsbeamten würdig zu zeigen? Will etwa jemand aufstehen und behaupten, das sei mit 800 Mark Gehalt möglich? Hat das Reich mehr Ursache, lediglich für äußeren Aufwand Gelder zu bewilligen, oder ist es nicht notwendiger, statt dessen die bedürftigen, mit unzureichendem Gehalt sich durchdrückenden Beamtensklassen so zu stellen, daß sie in der letzten Hälfte des Monats auch auf Fleisch auf dem Mittagstisch sehen? Ist es recht, wenn auf der einen Seite auf Kosten der Gesamtheit Gesellschaften von 500 Personen, wie sie Herr v. Stephan veranstaltete, gegeben werden, und die bez. Räumlichkeiten, weil für diese Menge zu klein, vergrößert werden, und auf der anderen Seite die kleinste Aufbesserung hinausgeschoben wird? Wenn das recht ist, dann allerdings sind die Grundsätze des Christentums heute auf den Kopf gestellt. (Deutscher Postbote.)

Der Landbote.

Ungerechtfertigte Bereicherung.

Recht bezeichnend für die Rechtsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter ist ein Urteil des Amtsgerichtes zu Gommern, welches in der Sitzung vom 1. März d. J. gefällt wurde. Der Privatklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Bei dem Gutsbesitzer Franz Lindstädt zu Daunigkrow stand der verheiratete Pferdehändler Hermann Heiß seit 25. März 1895 in Dienst. Ein schriftlicher Dienstvertrag war zwischen beiden nicht abgeschlossen. Als Lohn erhielt der Knecht neben freier Wohnung im Arbeiterwohnhaus im letzten Dienstjahre 11 Mark pro Woche bares Geld und $\frac{1}{2}$ Morgen Garten- und 1 Morgen Kartoffelland. Am 1. Oktober 1897 verließ der Knecht Heiß den Dienst, nachdem er das Kartoffelland abgeerntet hatte, ohne das Ende des Dienstjahres (am 25. März oder 1. April) abzuwarten. Der Arbeitgeber des Heiß erhob nun Klage auf Auszahlung von 20 Mark, als die Hälfte des Wertes für die Kartoffeln mit der Begründung, das Kartoffelland habe einen Teil des Dienstlohnes ausgemacht. Da der Beklagte aber vorzeitig den Dienst verlassen habe, sei er verpflichtet, die Hälfte des Wertes zurückzuzahlen. Dem gegenüber behauptete der Beklagte, er sei von dem Kläger aus dem Dienste entlassen worden. Einige Zeit vor dem 1. Oktober habe der Kläger einen anderen Knecht gemietet und diesem die Dienstwohnung zur Benutzung überwiesen mit der Erklärung, er wolle den Beklagten aus seinem Dienste entlassen, da er nicht genügend leisten könne.

Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung der 20 Mark. Es war der Meinung, daß bei der Beurteilung des Falles nicht die Gesindeordnung, sondern das preussische Landrecht anzuwenden sei. Ein schriftlicher Vertrag sei zwar nicht abgeschlossen, und die Zeit, wie lange das Vertragsverhältnis dauere, nicht festgestellt, aber nach der bisher geltenden Praxis sei anzunehmen, daß das Arbeitsverhältnis ein Jahr dauern solle. Wenn der Beklagte geltend mache, daß er mit unbedingter Sicherheit hätte annehmen können, wenn nicht zum 1. Oktober, dann doch zum 1. Januar entlassen zu werden, und an letzterem Termin nicht leicht Arbeit zu finden gewesen sei, dann hätte er doch mindestens erst fragen müssen. Ohne weiteres den Dienst zu verlassen, sei er nicht berechtigt gewesen. Da er mit den Kartoffeln

sich einen Teil des auf ein Jahr berechneten Lohnes angeeignet habe, während ihm bloß der Lohn auf ein halbes Jahr zustehe, sei der Beklagte verpflichtet, 20 Mark an den Kläger zu bezahlen. Der Klageanspruch sei aus dem Gesichtspunkte der „ungerechtfertigten Bereicherung“ begründet. Wir empfehlen den Landarbeitern dieses Urteil zur besonderen Beachtung. Vielleicht werden sie daraus ersehen, wie außerordentlich notwendig es ist, daß auch auf das Verhältnis zwischen landwirtschaftlichen Arbeitgebern und -nehmern die Bestimmungen der Gewerbeordnung angewandt werden, eine Forderung, die mit Ausnahme der Sozialdemokratie von keiner anderen Partei erhoben wird. Wird diese Forderung erfüllt, dann werden derartige „ungerechtfertigte Bereicherungen“, von welchen man geteilter Meinung darüber sein kann, auf welcher Seite die Bereicherung liegt, nicht mehr vorkommen.

Soziale Bewegung.

Inland.

Zur Lohnbewegung der Maurer in Burg wird mitgeteilt, daß am 11. April, nach Ablauf der vierzehntägigen Kündigungsfrist, 128 Maurer die Arbeit niederlegten. Bei 6 Unternehmern blieben 35 „Arbeitswillige“ in Thätigkeit, 38 streikende Maurer sind abgereist, so daß am Orte verbleiben 68 Verheiratete mit 121 Kindern und 20 Ledige. Die Polizeiverwaltung hat, wie bereits mitgeteilt, das Postenstreichen für groben Unfug erklärt mit der Androhung, daß die Streikposten bestraft würden. Die Maurer Burgs werden sich aber dadurch nicht aus ihrer Ruhe und Besonnenheit bringen lassen und beweisen, daß sie ihren Kampf zu führen verstehen auch ohne behördliches Wohlwollen. Adresse ist Karl Baywaldt, Unteruhagen 49.

In der Lohnbewegung der Berliner Kupferschmiede sind wesentliche Änderungen nicht zu verzeichnen. Inklusiv der Arbeitslosen sind, nachdem mehrere Streikende abgereist oder in bewilligten Werkstellen Arbeit erhalten haben, noch 49 Ausständige, darunter 19 Verheiratete mit 25 Kindern vorhanden. Einige Unternehmer haben in den letzten Tagen, ohne daß die Arbeit eingestellt werden brauchte, den Minimallohn bewilligt.

Der Streit in der Kehlweifenfabrik von Gerzdorf u. Brandenburg in Basing bei München, an dem 129 Personen beteiligt waren, hat nach zehntägiger Dauer mit dem Siege der Arbeiter geendigt. Dieser Erfolg ist wieder eine Frucht der Organisation, doch verdient auch, wie die Münchener Post feststellt, das korrekte Eingreifen des Fabrikinspektors Pollath volle Anerkennung.

In Lübeck ist über die Brotfabrik von Evers (Kornmanditgesellschaft) von den organisierten Bäckern die Sperre verhängt worden, weil drei Arbeiter entlassen worden sind. Ueber das Nähere wurde dem Lübecker Volksboten mitgeteilt: Der Vorstand der Zahlstelle des Bäckerverbandes hatte der Polizeibehörde mitgeteilt, daß auf genannter Fabrik hinsichtlich der Reinlichkeit auf das ärgste gesündigt werde, und um Abhilfe gebeten. Daraufhin sind der Kriminalbeamte Detmann und ein Beamter von der Mühlenhorwache in der Fabrik gewesen und haben die Behauptungen vollaus bestätigt gefunden. Es wurden Dinge konstatirt, auf die einzig das Wort Schweinerei paßt. Das Backwasserbassin war derart schmutzig, daß es einen pestilenzartigen Gestank verbreitete und in Gegenwart der Beamten gereinigt werden mußte. Weiter fand man, daß die Brotformen sauer rochen. Der Teig wurde in einen mit Schimmelpilz bezogenen Korb gelegt. Die Antwort der Fabrik auf diese Feststellungen — wenigstens betrachteten wir es als Antwort — war die Entlassung von drei Kollegen.

Die Sachfengängerei scheint in diesem Jahre von viel größerem Umfange zu sein, als wie in den Vorjahren; sie hat auch diesmal infolge der milden Witterung viel früher begonnen als sonst. Seit drei Wochen gehen in Kohnfurt Nacht für Nacht Extrazüge mit Sachfengängern ab und auch die planmäßigen Züge von Breslau, sowie die von Kohnfurt nach Dresden und Falkenberg abgehenden Züge sind abends und nachts von polnischen Arbeitern überfüllt. In Kohnfurt teilt sich der Auswandererzug. Die meisten reisen über Falkenberg in die Provinzen Sachsen, Westfalen, Hannover und Rheinprovinz, andere wenden sich über Görtz dem Königreich Sachsen zu, die übrigen fahren in der Richtung nach Berlin, um in Brandenburg und den nördlichen Provinzen Beschäftigung zu finden, ja es sind schon Arbeitertrupps bemerkt worden, die nach Auslage der betreffenden Transportführer ihren Weg bis nach Jütland und den Inseln Falster und Seeland nahmen. In der Nacht ist der Trübel auf dem Bahnhof Kohnfurt oft so stark, daß man Mühe hat, sich durch die Menschenmassen durchzuwinden. Am stärksten ist das weibliche Geschlecht unter den Sachfengängern vertreten. Der größte Teil der Polen reist in Begleitung von Unternehmern, die die Polen in ihrer Heimat angeworben haben. Durchschnittlich passierten vor Ostern täglich 1000 bis 1500 Sachfengänger die Station Kohnfurt, doch hat dieser Verkehr noch nicht seinen Höhepunkt erreicht; dies wird erst nach Ostern der Fall sein. Bei der „Deutenot“ der Agrarier muß diesen der Sachfengängertrübel wie Mist in den Ohren klingen. Welche Gefahren für die Allgemeinheit entstehen können, wenn man sich nicht darauf beschränkt die Arbeiter aus Preussisch-Polen heranzuziehen, sondern auch aus Russisch-Polen, zeigen die an mehreren Orten aufgetretenen schwarzen Pocken, die durch Sachfengänger veranlaßt wurden.

Kongress der Schuhmacher Deutschlands.

Die Schuhmacher hielten ihren Kongress in Mainz am 11. und 12. April ab. Von referierte zunächst über die Lage und Organisation der Schuhmacher. Er schilderte an der Hand von Lohnlisten und amtlichen Erhebungen die Verhältnisse. In Weiskensfeld verdient angelernte Arbeiter in der günstigsten Geschäftszeit zwischen 28.85 und 16.92 Mark (in welcher Arbeitszeit?) nach der Veröffentlichung des Fabrikanten Blasi. Sonst ist dort der Wochenverdienst der besten Arbeiter im Jahresdurchschnitt 15 bis 18 Mark. Nach einer Veröffentlichung im Unternehmerorgan Schuh und Leder werden in Weiskensfeld an 4000 Arbeiter 3 Millionen Mark Jahre bezahlt: 15 Mark pro Woche, Werkmeister z. eingerechnet. In Pirmasens ist es noch viel kläglich. Dr. Franke nennt die Lage der Schoß- (Hand-)Arbeiter höchst trübselig; am schlechtesten ist sie auch hier in der Hausindustrie, wo z. B. ein Ehepaar bei angestrengtester Tagesarbeit 3.50 Mark, eine Familie mit zwei Kindern, die alle arbeiten, bis 4 Mark verdient usw. Nach der Lohnstatistik der Berufsgenossenschaft kam dort auf den Arbeiter ein anrechnungsfähiger Lohn von 536 Mt. 1886 — 507 in 1888 — 618 in 1890 — 577 in 1892, mit Einrechnung der Witwer und Waisenkinder, der bestbezahlten Arbeiter, die sich am raschesten aufbrauchen. — Nach Dr. Stein waren in Frankfurt a. M. von 103 befragten Arbeitern 18 männliche verheiratete, von denen nur einer ohne Nebenverdienst oder Unterstützung ein auskömmliches Dasein hatte, 7 leben elend mit Hilfe von Unterstützungen. Lebenshaltung traurig, Fleisch selten, Krankheit zehrt den Verdienst auf. Ersparnisse unumgänglich.

Noch schlimmere Verichte kommen aus Schwaben (in Tübingen) Stückwohndörfer von 8—12 Mark nicht selten), Franken (in Schwabach selten über 7—8 Mark), der Lausitz (bei 15—16stündiger Arbeitszeit und Nacharbeit 6—9 Mark inklusive Vergütung für Werkzeug und Futuraturen [Zutaten]) In Helmstedt gab es 22 kränkelnde Schuhmacher in einem Jahre. Fünfmännliche Wohnungsverhältnisse in den verschiedenen Orten, wo Schlafkammer z. B. nie gelüftet, neben dem Schweineflatz liegen, andere behördlich geräumt wurden z. In Bern dienen 72 Prozent der Werkstätten auch als Schlafkammer. Die Weiskensfelder Ortsrententasse der Schuhmacher heißt: fest, daß von den Geforderten ca. $\frac{1}{2}$ Schwindelbühler, $\frac{1}{3}$ Jünger als 35 Jahre waren. Kechnliche berichtet die Central-Franken- und Sterbefälle. Sie führen ein freudloses Leben: von 103 in Frankfurt waren nur 3 bis 4 einmal im Theater ihre Erholung: Kurze und Kartenpiel: keine Mittel für Bildungszwecke.

Um diesen Zuständen entgegenzuwirken, sei eine kräftige Organisation notwendig. Wenn von 150 000 Franklosigen bloß 15 000 organisiert seien, dann könne die Organisation nichts leisten. Man müsse deshalb die Organisationen ausbauen und Unterstützungs-Einrichtungen schaffen. Lohnkämpfe müßten an kleineren Orten geführt werden und vor allen Dingen die Verwaltung des Arbeitsnachweises erstrebt werden. An eine Resolution, welche im Sinne dieses Referates gehalten war, knüpfte sich eine lebhafteste Debatte. Die Resolution wurde, nachdem noch verschiedene Zusatzanträge gestellt waren, die bis zur Generalversammlung zurückgestellt wurden, angenommen.

Ueber die Streiks im Schuhmachergewerbe referierte Siebert. Danach fanden statt vom Oktober 1896 bis März 1898 52 Streiks, die beim Verein angemeldet wurden, davon 22 Abwehr-, 27 Angriffsstreiks, 3 Ansperrungen. Nach der Ursache: Lohnabzug 11, Maßregelung 8, Nichteinhaltung der getroffenen Vereinbarungen 1, Maßregelung eines Arbeiters 1, Lohnherabsetzung-Forderung 15, Abkürzung der Arbeitszeit 5, Abschaffung der Futuraturen 4, Feier des ersten Mai 2, Befestigung der Hausindustrie 1. Beteiligt waren 6193 Arbeiter, davon 3777 Mitglieder des Vereins bei Ausbruch der Streiks. Zusammen umfaßten sie eine Zeit von 185 Wochen. An Unterstützung leistete der Verein 78 095.60 Mt., dazu kommen freiwillige Beiträge 68 380.77 Mt., Gesamtausgabe 147 076.37 Mt. Streikbrecher fanden sich bei 25 Streiks. Erfolg hatten 21, teilweise 9, keinen 18. Durch Vergleich endeten 3. Kleine Woche ohne Streiks. Dazu viele Lohnbewegungen ohne Streik. Von Berlin und Erfurt wurde eine Resolution, welche je nach dem Verdienste verschiedene Beiträge verlangte und ein Streikreglement beantragt, aber ebenfalls an die Generalversammlung überwiesen. Weiter wurde auf einen Antrag bezüglich des Boykotts über die Firma Tad u. Co. in Burg nach längerer Diskussion der Centralvorstand beauftragt, mit Tad in Verbindung zu treten, um die Aufhebung dessen Boykotts über die Vereinsmitglieder gegen Aufhebung des Boykotts über die Firma herbeizuführen. Damit war die Tagesordnung des Kongresses erledigt.

Aus Handel und Industrie.

Der Aufsichtsrat der Preussischen Bodenkreditbank zu Berlin schlägt für 1897 wieder 7 Prozent Dividenden vor. Der Rohgewinn beträgt 10 772 275 Mark (i. V. 11 178 330 Mark). Die Pfandbriefzinsen erforderten 7 894 724 Mark (7 673 239 Mark). Der Reingewinn beträgt 2 437 973 Mark (3 087 871 Mark). Auf neue Rechnung sollen 190 618 Mark (180 000 Mark) gelangen. — Die Ober-Schlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft erzielte 1897 bei 1 012 805 Mark Abschreibungen, 61 238 Mark Rücklage, 122 474 Mark Lantienmen und 60 223 Mark Vortrag auf das höhere Aktienkapital 6 $\frac{1}{2}$ Prozent Dividende mit 1 014 000 Mark. — Die Wechselbank in Hamburg und L. Behrens u. Söhne haben eine neue Zementfabrik in Brunsbüttel unter der Firma „Saturn“ mit einem Aktienkapital von 1 600 000 Mark gegründet.

Gemeinde-Zeitung.

Schwerhörige Kinder.

In der Berliner Ärzte-Korrespondenz macht Sanitätsrat Hartmann auf einen Mißstand in den Berliner Volksschulen aufmerksam. Es handelt sich darum, daß hochgradig schwerhörige Schulkinder, weil sie ihres Leidens wegen dem Unterrichte nicht folgen können, übermäßig zurückbleiben. Dr. Hartmann berichtet über zwei Fälle dieser Art. Ein 1888 geborenes Mädchen wurde Ostern 1894 eingeschult und ist seitdem in der untersten Klasse. Das Kind hatte bei der Untersuchung ein Hörvermögen, daß Flüstersprache beiderseits nur auf 40 Centimeter Entfernung vernommen wurde. Durch die Behandlung wurde das Leiden so gebessert, daß das Kind jetzt Flüstersprache auf sechs Meter Entfernung hören kann. Seitdem macht das Kind solche Fortschritte, daß es nach vierjährigem Aufenthalte in der untersten Klasse Ostern endlich veretzt werden konnte. Die zweite Beobachtung Dr. Hartmanns betraf ein elfjähriges Kind, das seit fünf Jahren in der untersten Klasse sitzt. Es hört beiderseits Flüstersprache nur auf 50 Centimeter Entfernung. Das Kind konnte, obgleich es nicht durchaus den Eindruck eines schlecht

begabten macht, nicht sagen, wieviel 5 und 1 oder 4 und 2 ist. Der ärztlichen Behandlung wurde das zweite Kind entzogen. Dr. Hartmann schließt aus seinen Beobachtungen: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in anderen Schulen derselbe Mangel an Rücksicht auf Schwerhörigkeit besteht, und daß in Berlin eine nicht unbeträchtliche Zahl von Kindern hierdurch der geistigen Verwahrlosung anheimfällt. Ebenso zweifellos ist, daß durch Schulärzte gerade bei solchen Kindern dieser Verwahrlosung vorgebeugt werden könnte durch Feststellung der dauernd bestehenden Unaufmerksamkeit. Die Ursache könnte, wie im ersten der Fälle, entweder beseitigt werden oder es könnte, wie im zweiten Falle, dafür gesorgt werden, daß das Kind in eine Schule kommt, wo Taube unterrichtet werden." —

Kleine Chronik.

Ein Fleischhacker in Ochoy bei Döbeln vergriff sich, als er vor dem Schlafengehen einen Schalk nehmen wollte, in der Küche und nahm Salzlake. Er starb wenige Stunden darauf. — Der kleine Sohn eines Hausbesizers in Wylow wurde durch lebend heißen Kaffee so stark verbrüht, daß er an den Verletzungen starb. Er war jähem Vater freudig entgegen gelaufen und hatte diesen zum Stolpern gebracht, als derselbe, von der Arbeit heimkehrend, den Kaffee von der Dienplatte nahm. — In Eisenach explodierte eine Kohlenkesselkugel auf einem Bierwagen. Der Fahrer wurde von einer eisernen Stange getroffen und getötet. — Bei einer heftigen Gasexplosion in Guben wurden am Dienstag vier Arbeiter zum Teil schwer verletzt. — In der Ortschaft Dydula in Galizien erkrankte ein Gutsvorwahrer einen Probst, als dieser sich zum Gottesdienst begeben wollte, und kurz darauf auch seine Frau mit einem Stilet. Zwei Wochen vorher hatte er die Scheidung eingereicht. — In Borspatak (Siebenbürgen) wurden in dem Goldbergwerk infolge des Bruchs einer Schiene alle vierzig Pochwerke unter Wasser gesetzt. — In Gradisca wurden am Dienstag heftige Erdstöße verspürt. — In Tangarog am Kasowischen Meer kam bei dem Brande eines Wohnhauses eine ganze Familie von 6 Personen in den Flammen um. — Im Jahre 1897 sind in Frankreich vom Staate 37 362 793 Kilo Tabak verarbeitet worden. Dafür wurden 395 Millionen Frank einfließend, 1 1/2 Millionen Kilo mehr als im Jahre 1896. — Von der Pest. In Djeddah sind seit dem 22. März 30 Personen an der Pest gestorben. In Bassora starb am Dienstag ein Matrose auf einem Schiff. — Hebräisch, Canton, Hongkong und Macao wurden von der italienischen Regierung für verseicht durch die Deulenschaft erklärt. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Eine öffentliche Wirtshausversammlung tagte am 5. April bei Prantisch, Fahlhochberg. In derselben erstattete die Lohnkommission ihren Bericht. Danach waren 210 Kollegen beschäftigt, hiervon haben 120 die Fragebogen ausgefüllt. Von 66 Kollegen haben 32 64 mal die Arbeit gewechselt, 11 waren 62 Wochen arbeitslos, 40 Kollegen waren unter einem Jahre beschäftigt. Die achtstündige Arbeitszeit ist nicht eingeführt bei F. W. Hanswaldt, H. Brand, Schröder & Wienensamp, Donner & Börling, Bode & Oppermann. Auch in vielen anderen Betrieben wurde länger als zehn Stunden gearbeitet. So wurden von 63 Kollegen bei 16 Meistern 4162 Ueberstunden gemacht, außerdem Sonntags- und Nachtarbeit 4452 Stunden verrichtet. Der Durchschnittslohn betrug 20.85 Mark. Durchreisende Kollegen logierten in der Herberge am Fahlhochberg 84, Herberge am Trummelsberg 38 und Herberge zur Helmat 71. An den Bericht der Lohnkommission schloß sich eine lebhafte Diskussion, welche ihren Abschluß durch Annahme einer Resolution fand, mit welcher die Anwesenden sich verpflichteten, nach Möglichkeit dahin zu streben, daß im Herbst bei einer günstigeren Konjunktur die Ueberstunden- und Sonntagsarbeit reduziert werde. Die Lohnkommission wurde beauftragt, bei passender Gelegenheit wieder eine Versammlung einzuberufen. —

Eine Bauhandwerker-Versammlung fand am 2. Dienstag im Lokale des Gastwirts Schopf in Vimmelsleben statt. In derselben referierte Kollege Steitlin-Magdeburg über den Zweck und Nutzen der Organisationsunternehmungen unter dem lebhaften Beifall der Versammlung. Es wurde darauf beschlossen, eine Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer zu gründen und zur Einleitung der weiteren Schritte ein provisorischer Vorstand gewählt. Als Delegierter zur Agitationskonferenz, welche am 24. d. M. in Magdeburg stattfinden, wurde Kollege Knaas bestimmt. Inzwischen hatten bereits 70 Kollegen bereit erklärt durch Zeichnung in die Listen, dem Centralverband der Maurer beizutreten, so daß die neugegründete Zahlstelle einen ganz günstigen Anfang nimmt. —

Eine gemeinschaftliche Versammlung der Zimmerer, Maurer und Bauarbeiter fand am Mittwoch, den 13. d. M., im „Luisenpark“ statt, welche über die jehtige Lage im Baugewerbe beraten sollte. Da in letzter Zeit, wie aus der Debatte hervorging, Differenzen, welche auf dem bisherigen Wege sich nicht erledigen ließen, nicht vorgekommen sind, wurde man sich darüber schlüssig, die früheren Beschlüsse hochzuhalten und die Durchführung des Lohntarifes in eine günstigere Zeit zu verlegen. Aus einer von der Lohnkommission aufgenommenen Statistik ergibt sich, daß jetzt ein sehr ungünstiger Zeitpunkt ist, um in eine Lohnbewegung einzutreten. Es wird gegenwärtig auf 43 Bauten gearbeitet von 613 Mauern, 642 Arbeitern und 64 Lehrlingen. Es sind also gegenwärtig mehr als die Hälfte der am Orte organisierten Maurer (1400) und Bauarbeiter (1500) arbeitslos. Bei den Zimmerern liegt das Verhältnis etwas günstiger, sodaß dieselben auch demnächst weitere Schritte unternehmen

werden. Zum Schusse wurde über den Arbeitsnachweis der Poliere verhandelt. Es war jedoch nicht mehr hierüber bekannt, als das, was in einer hiesigen Tageszeitung darüber gefunden hatte. Es konnte daher kein Beschluß gefaßt werden, aber allseitig betont, daß ein Arbeitsnachweis von dieser Seite nicht nur nicht unterstützt, sondern sogar bekämpft werden müsse, sobald er auch Maurern die Arbeit vermitteln wolle. —

Achtung, Holzarbeiter! Die Tischlergesellen Magdeburgs werden auf die am Montag abend im Dreikaiserbund tagende Versammlung aufmerksam gemacht. Die Herren Tischlermeister gehen in letzter Zeit in höchst schroffer Weise gegen Euch vor und erschleht dies beinahe eine Besprechung. Nachdem 12 Jahre ein Arbeiter seine Schuldigkeit gethan, wird derselbe einer Lame seines Arbeitgebers wegen mit Frau und Kind dem Hunger preisgegeben. Lohnreduzierungen sind an der Tagesordnung. Wenn Ihr wollt, daß diese Zustände geändert werden soll, dann erscheint Mann für Mann in dieser Versammlung. —

Montag, 18. April, nachm 3 Uhr, öffentliche Versammlung der Arbeiter und Bauhandwerker im „Altegerhause“. —
Dienstag, 19. April, Protestversammlung gegen den Erlaß des Grafen Posadowsky im Lokale „Goldener Stern“. Anfang abends 8 Uhr. —

Sonntag, 17. April:

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Sektion der Fellenhauer. Nachm. 4 Uhr Versammlung bei Buchlow, Katharinenstr. 5.

Montag, 18. April:

Verband deutscher Barbier, Friseur und Perückenmacher, Zweigverein Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 10 1/2 Uhr bei Großhain, Kleine Klosterstraße 15/16.
Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Filiale Döbeln. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr.

Wasserstände.

	Elbe.	Havel	Wuhde
Mühlh.	14. April + 1.82	15. April + 1.52	0.10
Dresden	+ 0.34	+ 0.26	0.08
Torgau	+ 2.62	+ 2.74	0.12
Wittenberg	+ 3.12	+ 3.23	0.11
Mühlh.	+ 2.91	+ 2.95	0.04
Barby	+ 3.86	+ 3.82	0.04
Schönebeck	+ 3.58	+ 3.53	0.05
Magdeburg	+ 3.28	+ 3.21	0.08
Tangermünde	14. + 4.18	15. + 4.12	0.06
Wittenberge	+ 4.13	+ 4.05	0.08
Abnitz, Pegel	+ 3.88	+ 3.83	0.05
Lauenburg	+ 4.06	+ 4.03	0.03

Wichtig für Hausfrauen!
Gustav Greve, Osterode n. S.
Wollwarenfabrik
nimmt alle Wollfäden zur Umarbeitung an und liefert:
Beste **Saundfleiderstoffe**, herb und wuschelicht,
beste **Damenloben** für Sommer und Winter. 588
Herrenstoffe.
Toppings, Länferstoffe, Decken und Portieren.
Muster bereitwilligst franko.
Billigste Preise. Streng rechte Bedien.
Musterlager und Annahmestelle bei Frau Therese Beckmann in Magdeburg, Poststraße 16.
Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Neue Betten
für nur 071
12 1/2, 17, 24 bis 40 Mt.
Bettstellen
in rot und blau poliert, mit Matratzen von 20 Mt. an.
Katharinenstr. 8, hochpart.

Rath. Auskunftsbureau
Rothekrebsstrasse 23 V.

Johannis-
bergstraße 5 werden Uhren zu folgenden Preisen repariert: Eine neue Feder 1 Mt. 75 Pf., Heintgen 1 Mt., größte Reparaturen zu jedem annehmbaren Preise.
Die geehrten Leser dieses Blattes erhalten bei Abgabe von Reparaturen einen eleganten Thermometer umsonst.
Zuh.: M. Heinecke
Uhrmacher
782 Geschäft gegründet 1840.

Zum Schul-Anfange
empfehle mein
reichhaltiges Lager in
Schulbedarfs-
Artikeln 806
und bitte bei Einkauf derselben sich meiner gütigst zu erinnern.
Carl Winzer
Buchbinderei und Papierhandlung
Magdeburg-Neustadt
Neuhaldenslebenstraße Nr. 1a.

* Kinderwagen, gebraucht, billig zu verkaufen Petersstraße 19a, 1 Treppe.
* Holzvantinen jederzeit auf Lager Markt Buchholz, Alte Feinstadt, Motdenstraße 49

Auf Kredit.

Möbel und 896
Polsterwaren.

Konfektion und
Manufaktur.

Hermann Liebau
Magdeburg, Breite Weg 127
Ecke Schrotdorferstraße gegenüber der Katharinenkirche.

Braut- **Ausstattung**
bei kleiner Anzahlung.

Manchester-Sammet.
Größte Auswahl am Platze, formwährendes Lager in 52 verschiedenen Qualitäten und Farben, ist der beste und haltbarste Stoff zu
Knaben-Schul-Anzügen
Verkauf meterweis zu den billigsten Preisen. 357
Schneider und Schneiderinnen erhalten 10 Prozent Rabatt.
Wiederverkäufer an allen Orten bei höchstem Rabatt gesucht.
G. Gehse, Johannsfahrtstrasse No. 14.

P. P.
Einem verehrten Publikum gebe ich hiermit bekannt, daß ich am 1. April Thranberg 30/32 ein
Materialwaren-Geschäft
eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Für gute, reelle Ware beste volle Garantie.
Alles da!
Hochachtungsvoll
Heinrich Hester.

Total-Ausverkauf.
Mein seit 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes 887
Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft
löse ich vollständig auf und verkaufe infolgedessen zu enorm billigen Preisen:
Herren-Jackett-Anzüge, modernste Facons, früher 11-29 Mk., jetzt 15-40 Mt., jetzt 11-29 Mk.
Herren-Rock-Anzüge, früher 25-45 Mt., jetzt 18-33 Mk.
Herren-Paletots, neueste Stoffe u. Facons, früher 8-22 Mk., jetzt 15-30 Mt., jetzt 8-22 Mk.
Knaben-Anzüge in allen Facons und Farben, früher 1.50-9 Mk., jetzt 10-24 Mt., jetzt 1.50-9 Mk.
Burschen-Anzüge in allen Farben, früher 6-19 Mk., jetzt 10-24 Mt., jetzt 6-19 Mk.
Einzelne Hosen, nur gute Verarbeitung, früher 2.50-10 Mk., jetzt 5-12 Mt., jetzt 2.50-10 Mk.
Knaben-Hosen von 60 Pf. an.
Einzelne Jacketts, Westen etc. zu stammend billigen Preisen.
Winterfahen, um zu räumen, für jeden annehmbaren Preis.
Grosses Lager
von sämtlichen Arbeiter-Garderoben.
Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.
W. Wolff Nachfl.
Breite Weg 159, im Ulrichsbogen.
Faden- und Gas-Einrichtung im ganzen, auch geleilt, billig zu verkaufen.

Isidor Gabbe
Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste
und Gelegenheitskäufe
9 Breitweg 9, Verkaufsräume 1. Treppe
gegenüber der Leiterstrasse.

Neu eingetroffen! Ausserordentlich vorteilhaftes Angebot!

- Bedeutend unter regulären Preisen gelangen diese Woche folgende Gelegenheitskäufe zum Verkauf:
- Serie I: Grosse Posten Lodenstoffe,** doppeltbreit, für Haus- und Straßenkleider besonders geeignet, solange Vorrat, p. Kleid = 6 Meter **Mk. 3,00.**
 - Serie II: Grosse Posten garant. reinwollene Crepes, Cheviots,** solange Vorrat, p. Kleid = 6 Meter **Mk. 3,30.**
 - Serie III: Grosse Posten verschiedenartige Kleiderstoffe,** in englischen Geweben, große Farbenfortimente, — größte Neuheit — solange Vorrat, p. Kleid = 6 Meter **Mk. 5,10.**

Hervorragende Auswahl: Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc., nur vorzügliche Fabrikate, in passenden Restlängen für Herren- und Knabenanzüge, Paletots, Kalferrmäntel.

Günstigste Gelegenheits-Einkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.
Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe und Baumwollwaren am Lager. Proben können nicht verabfolgt werden.
Sendungen nach auswärts nur gegen Nachnahme. Sonntag von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

Isidor Gabbe, Grösstes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe
9 Breitweg 9, Verkaufsräume 1 Treppe hoch, gegenüber der Leiterstrasse. 979

Auf Kredit!

Auf Kredit!

Auf Abzahlung

in wöchentlichen, 14tägigen und monatlichen Raten.

Für Herren: Anzüge, Ueberzieher, Jackettes, Hosen und Westen, Stiefel, Hüte und Schirme.

Für Damen: Regenmäntel mit und ohne Pelerine, Capes in schwarz u. farbig, Jackettes und Damen-Kleider.

Große Auswahl in Knaben- und Mädchen-Konfektion.
Kleiderstoffe in schwarz und farbig, sowie sämtliche **Manufakturwaren.**

Grosses Lager von Möbeln, Betten, Kinderwagen, Bettstellen, Matratzen, Schränken, Vertikows, Kommoden, Waschtischen, Sofa- und Stühlen etc.

Sofas, Diwans und Plüschgarnituren.
Polsterarbeiten werden in eigener Werkstatt gearbeitet und übernehme jede Garantie.
Anzahlung gering. — Abzahlung von 1 Mark per Woche an.

S. Osswald, Waren- u. Möbel-Kredit-Geschäft
Alte Ulrichsstraße 14, I, vis-à-vis der Ulrichskirche. 981

Kleine Anzahlung!

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach auferhalb ohne Anzahlung.

Bequeme Abzahlung!

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen. Eine Gartenlarve wird zu kaufen gesucht. Frau Witke, Alte Neustadt, Moldenstr. 49



- Wir empfehlen:
- 1 Posten Damen- u. Mädchenhüte von 10—150 Pf.
 - 1 Posten Knabenhüte von 35—175 Pf.
 - 1 Posten schwarzer Damenkragen von 2—15 Mk.
 - 1 Posten Knaben- und Mädchenmützen (marineblau und weiß) von 30—135 Pf.

Ferner in selten großer Auswahl:
Garnierte Damen- und Mädchenhüte, Handschuhe, Strümpfe, Korsetts etc.

Gebrüder Zweig
Eudenburg
Breitweg 117. Breitweg 117. 961

Möbel, Spiegel, Polsterwaren rechte Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister in Preise bedeutend ermäßigt bei Fritz
Tischlerkrugstraße 26. 154
* Kräft. Mittagstisch, 40 und 50 Pf.
Molltestraße 12, rechts, Fleischerladen. Ecke Dorotheenstraße. 751

Jakobsstrasse 3.

April-Wetter!

Neulich sah ich einen Anzug,
Ach, der war doch gar zu fein,
Durch den Regen, den er kriegte,
Lief er fast zur Hälfte ein.
Und der Herr, der drinnen stand —
Ach, es war ein wahrer Graus —
Sah beinah' 's ist keine Lüge,
Wie ein Konfirmande aus!

Soll Euch so was nicht passieren,
Werte Herr'n, so kommt herbei
Kauft in der Jakobsstraße,
In der guten „Goldnen Drei“,
Denn ein Anzug, dort erstanden,
Ist sehr billig und sehr fein,
Dabei hält er wie kein and'rer
Und läuft ganz gewiß nicht ein!

Sommer-Paletots (alle Farben)	von	8—30 Mk.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen		12—36
Herren-Hock-Anzüge, Kammgarn und Satin		22—40
Knaben-Anzüge in allen Facons		2,50—9
Einzeln. Hosen und Jacketts		2,50—10

Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Nur Jakobsstraße Nr. 3! 653

*) Nachdruck verboten.



Geschäfts-Gründung.

Dem geehrten Publikum von **Magdeburg-Neustadt** und Um-
gegend mache die ergebene Mitteilung, daß ich am 26. März in
Neustadt, Breiteweg 15, eine

Uhren-Handlung

verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Durch lang-
jährige Thätigkeit in den größten Plätzen Deutschlands, Oesterreichs
und dem Auslande bin ich in den Stand gesetzt, auch die schwierigsten
Reparaturen fachgemäß und zu vorteilhaften Preisen auszuführen.

Auf mein großes Lager in **Taschenuhren, Regulatoren,
Hängeluhrn, Ketten und Goldwaren** zu
zeitgemäß billigen Preisen
mache ganz besonders aufmerksam. 694

Regulateure mit Schlagwerk schon von 18 Mark an, Amerikanische Wecker 2,50 Mark.
Große Neuheiten in Nickelketten schon von 45 Pfg. an, 1 Uhrglas 25 Pfg., 1 Kapsel 30 Pfg.

Alfred Scholz

Neustadt, Breiteweg 15.

**Die schönsten
Kleiderstoffe**

Noch 6 Meter von 3 Mt. bis 9 Mt.
Neueste Waschstoffe
Meter 28 Pfg. 980

Neu angelegt:
Herren-Garderobe.

Feine Herren-Anzüge
von 15 bis 20 Mt.
Jackets, Hosen, Westen billigst.
Arbeitskleid u. Jacketts.
Knaben-Anzüge etc.

Beachten
Sie
gefälligst
meine
6
Fenster.

**Auffallend
billig!**

Carl Kriegsmann,

Ede Jakobsstraße und
Hauptwache-Platz.



Neuheit! Fein vernickelt und vergoldet.
Preis 1,25 Mark. 955

Achtung! Hierdurch wird auf das Versandgeschäft des Herrn Gust. Windhövel,
Solligen, Kullerstraße 30, aufmerksam gemacht. Es kommen nur
beste Solinger Stahlwaren unter Garantie zum Versand. Illustr. Preisblätter gratis u. franko.

Stephansbrücke 8

werden Kleider aller Art schnell und
sauber angefertigt.

C. Haack.

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Lieber, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

Fahrrad, neu, Mod. 98, umständelicher
sof. bill. z. verkaufen Schrotbofstr. 15 II.

Nussbaum-

und Birken

Möbel

kauft man fabelhaft billig.
Katharinenstr. 8, hochpart.

Hüte

werden zum Garnieren an-
genommen und auf Wunsch
eigene Zuthaten verwendet.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Petersstr.-Ecke
Fistale: Wilhelmstr., Annastr. 2.

Friedrichs-Bad

Fürstenstraße 23 b 962

Wannen-Bäder

für Männer und Frauen a 25 Pfennig.



Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

**Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren**

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet
Reparaturen prompt und billig. 783

Anscheinend

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 784

Friedrichslust.

Einem werten Publikum zur Nachricht, daß ich der Konkurrenz
wegen die Luftbarkeitssteuer für Sonntage von jetzt ab selbst trage
und gebe für 30 Pfennig zwei 0,4 Glas Bier.

Ferner bringe ich mein Lokal in empfehlende Erinnerung zum
Abhalten von Bällen und trage ich auch hier die Steuer soweit wie
möglich. Der erste Pfingsttag ist noch frei.

Mein Garten bietet in diesem Sommer einen angenehmen
Aufenthalt. 964

Ergebenst lade ich ein

Wilhelm Gens.

Der alte Brauch wird nicht gebrochen,
Familien können Kaffee kochen.

Die Künstler.

Breißend mit viel schönen Reden
Rhren Anzug allzumal,
Sahen jüngst drei hies'ge Künstler
Spät beim Wein im Glühlichtstrahl. —
„Herlich“, sprach der Maler Robert,
„Kleidet mir mein Anzug doch,
Schnitt und Stoff genau nach Rubens, —
Freunde, giebt es Bess' res noch?“ —
„Schaut mich an!“ So rief Herr Leo,
Der ein Geigenkünstler war,
„Nack und Hof“, nach Sarajate,
Schmüden mich gar wunderbar!“ —
Ganz bescheiden meint Herr Heinrich,
Lyr'scher Dichter von Beruf:
„Nicht nach Rubens, Sarajate,
Mir mein Kleid der Schneider schuf.
Doch ein Kleinod hält's verborgen,
Denn mein Anzug ist modern,
Billig, — sitzt wie angegossen,
Feinster Stoff auch, meine Herr'n!“
Und es rief der Maler Robert,
Leo stimmte auch mit ein:
„Ja, dein Anzug ist der beste,
Der kann nur von Zehden sein!“ —

Commer. Paletots, ... me Farben . . . von 10-25 Mt.
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14-40 Mt.
Hort-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21½-42 Mt.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6-12 Mt.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2½-9½ Mt.
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 2,50-10 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und
Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur

50 Jakobs-Strasse 50

gegenüber der Sparkasse. 1054

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

Jakobsstrasse 50

Jakobsstrasse 50

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonntag, den 17. April 1898

9. Jahrgang.

Chronik auf das Jahr 1848.

17. April.

In der deutschen Bundesversammlung wird dem bairischen Gesandten der Antrag gestellt: sämtliche Forderungen aufzuführen, die bei der Neugestaltung des Bundes zu begründende exekutive Bundesgewalt bis zur Abdienung des Verfassungswerks provisorisch in der Weise zu rufen, daß von Oesterreich und Preußen je ein Mitglied und ein Mitglied durch die übrigen Bundesländer aus den von Bayern vorgeschlagenen Kandidaten auszuwählen. Diese drei Mitglieder hätten dann die Wohl des Gesamtvolkes nötigen Maßregeln zu ergreifen, insbesondere auf Ernennung eines Bundesoberfeldmarschalls und die Volkswahl zu leiten und für die Reichsvertretung dem Auslande gegenüber zu sorgen. In Berlin faßt eine Volksversammlung am 17. April, am 20. April, dem grünen Donnerstag eine großartige Demonstration zu Gunsten direkter Wahlen zu veranstalten. In einem mächtigen Zuge sollte das Volk mit Musik und Fahnen zu dem Ministerium gehen, um dort seine Forderungen geltend zu machen. Den Fahnen sollte die Aufschrift stehen: „Direkte Wahlen (breiteste Grundlag) Ordnung aber Freiheit!“ In diesem Beschlusse waren besonders die Arbeiter beteiligt. Vorhaben setzte ganz Berlin in Bewegung. Allerlei Pläne liefen um, so, daß am grünen Donnerstag die Stadt gestürzt und die Republik proklamiert werden sollte. Das eigentliche Bürgerium war der Demonstration nicht zugegen, und diese Stimmung ward von der Regierung beim dem Unternehmen entgegenzutreten. Magistrat, Polizeipräsident und Polizeipräsident erklärten die Demonstration für ungesetzlich, ebenso das Ministerium, welches an die Bürgerwehr das Ersuchen richtete, die öffentliche Ruhe zu schützen. In dem bairischen Schwarzwalddorf Bernau fand eine Kolonne zwei vom fünfzigjährigen Ausschuss aus dem Ort gefandte Vermittler, Spatz und Benedek, vor. Die volle Anwesenheit, wenn die Aufständischen ihren Willen abgeben wollten, erhielten jedoch von Becker den Befehl, die aufständischen Republikaner hätten im Namen des deutschen Volkes den 34 deutschen Fürsten volle Befugnisse, wenn diese binnen 14 Tagen freiwillig ihrer Ämter entzogen würden. In diesem Falle sollten sie sich ihrem Vermögen unbehelligt in das Privatleben zurückziehen. Die Vermittler zogen ab und erließen von Bernau aus eine Abmahnungs-Proklamation an das deutsche Volk.

Unterhaltungsteil.

Aus einem böhmischen Schlosse.

romanfragment aus dem Nachlasse von Moriz Hartmann.
(3. Fortsetzung.)

Ottokar erwiderte. Mit einem Seufzer wendete er sich an den Amtmann ab und drückte dem Mann, der jetzt zusammengebrochen auf der Bank saß, seine Hand in die Hand. „Zahle Deine Steuern,“ sagte er mit zitternder Stimme, „und es wird noch etwas für Weiß und Kind übrig bleiben.“ Dann ging er raschen Schrittes dem Schlosse zu. Im Thorweg angekommen, der aus dem Amtgebäude dem Schloßhofe zu führt, blieb er wieder stehen, fuhr sich mit der Hand über die Stirn und dachte: Albert hatte wohl eine freundlichere Heimkehr.

Da zapfte ihn etwas am Arme.
„Ah ha! Du bist es, Martin Blach! Was willst Du?“
„Ihnen danken,“ antwortete mit zitternder Stimme der Schulze. „Sie kamen zur rechten Zeit, wie ein Engel. Der Stefan ist ein schwacher, kränklicher Mann, in Not und Elend aufgezehrt; er hätte die Strafe vielleicht nicht lange verbrochen. Und dazu ist er unschuldig. Er kann seine Steuern wirklich nicht bezahlen, und er hat schon das letztemal seine Ringe verkaufen müssen. Seitdem hat er nichts — gar nichts.“

„Rede mich an,“ antwortete Ottokar, „wenn Du mir dieser Tage irgendwo im Dorf oder in den Feldern begegnest, daß ich Dir Geld für ihn gebe, er soll sich wieder eine Ringe kaufen.“

„Gerade das Geld für diesen letzten Besitz des armen Mannes,“ dachte Ottokar bei sich, „ist vielleicht mir nach Prag geschickt worden, und ich habe mir vielleicht gerade für dieses Geld Rousseau's „Contrat social“ gekauft.“ Er konnte nicht anders, er mußte lachen, aber es war ein bitteres Lachen.

„Ich verstehe dieses Lachen, gnädiger Herr,“ sagte der alte Schulze, „verzeihen Sie, daß ich es sage und mir erlaube, in Ihre Gedanken einzudringen. Mit, Mut, mein lieber, junger Herr. Wir alle wissen, daß Sie gut sind, wir alle hoffen auf Sie.“

Ottokar drückte ihm die Hand und eilte fort. Die Worte des alten Mannes, auf dessen ganzem Wesen eine eigentümliche Würde lag und der in der Gegenwart eine gewisse Autorität ausstrahlte, welcher sich selbst die gräßliche Familie nicht ganz entziehen konnte, thaten ihm wohl, und leichter, als er sich es vorgestellt, nahm er die heitere Miene an, mit der er vor seine Eltern treten wollte. Die breite Treppe hinaufsteigend, dachte er auch daran, daß er in den nächsten Minuten seine Schwester Ludmilla umarmen werde, und so trat er mit einer wenigstens halb anfrischen Feiterkeit und

Fremde in den Salon, in dem er Vater und Mutter zu treffen pflegte.

Die Gräfin lag auf dem Diban mit einer Stickerei in der Hand; als ihr Sohn eintrat, erhob sie sich mit einer rascheren Bewegung, als man an ihr gewohnt war, aber schnell gefaßt, streckte sie ihm die Rechte schon etwas langsame entgegen. Im Widerspruch zu dieser Höflichkeit stand die feine Miene, die beim Anblick ihres Sohnes ihr Gesicht überflog. Er ergriff ihre Hand und küßte sie, und jene Miene bemerkend, drückte er sie auch in seine Arme, während sie ihn auf die Stirne küßte. „Kommst Du endlich,“ sagte sie, indem sie ihn ein wenig zurückstieß, um ihn besser betrachten zu können. Der Graf kam bei diesem Ausdruck aus einem aufstehenden Kabinett herein, ein hoher breitschulteriger Mann mit buschigen, halb ergrautem Bart und dichtem krausem Kopfsaar.

Mit hallendem Schritte ging er auf Ottokar los und schüttelte seine Hand.

„Wann hast Du Prag verlassen?“
„Heute morgen um sechs Uhr.“
„Und kommst erst jetzt an?“
„Die Hitze war arg, ich wollte die Tiere nicht so sehr anstrengen lassen.“

Der Vater lachte: „Du bist also noch immer nicht der Kerl, um ein Pferd zu Tode zu jagen.“

Wieder öffnete sich die Thür, und mit dem Aufsteigen fährt der Wagen durch das Thor! Ottokar kommt an!“ stürzte ein junges Mädchen, mit Augen und Wangen, die vor Freude glühten, in den Saal.

„Aber, da ist er ja schon!“ schrie sie auf, und schon lag sie in seinen Armen und bedeckte sein Gesicht mit Küßchen.

„Nun nun, nur nicht so stürmisch, Ludmilla, auch einen Bruder empfängt man nicht auf diese laute Weise,“ ermahnte die Gräfin.

Aber Ludmilla, obwohl sie den Bruder aus ihren Armen losließ, beachtete diese Ermahnung kaum, hielt seine beiden Hände fest und fuhr fort mit Ausrufen der Freude und der Genugthuung über das Wiedersehen. Ottokar mußte sich hinsetzen und der Mutter die letzten Neuigkeiten aus der Prager Gesellschaft mitteilen. Er wußte wenig zu berichten, was die Mutter unangenehm berührte; er entschuldigte sich, daß die letzten Wochen dem Studieren und dem Examen gehörten.

„Das heißt,“ sagte die Mutter verbrießlich, „Du jagst zusammengehört über Deinen Vätern, was man in der That Deiner ganzen Haltung ansieht, und gingst mit Professoren und Studenten um, während Du die Gesellschaft vernachlässigst. Man soll aber die Gesellschaft niemals vernachlässigen.“

„Aber liebe Mama, ich wollte meine Prüfungen doch mit Ehren bestehen.“

„Ein Graf Dubna besteht seine Prüfungen immer mit Ehren!“ rief die Mutter. „Ich möchte den Herren Professoren nicht raten, einen Grafen Dubna nicht mit Ehren bestehen zu lassen.“

„Es kommt ja auch darauf an, daß man etwas lernt.“ bemerkte Ottokar schlichtern.

„Was Du brauchst, ist von dem gelehrten Kram halb gelernt,“ fiel hier der Vater ein. „Wärst Du, wie ich es wünschte, in die Militärakademie gegangen, anstatt Dich mit der sogenannten Wissenschaft zu beschäftigen, hättest Du noch weniger zu lernen brauchen und wärst nicht ein Bücherwurm geworden, wie Du es nun einmal bist.“

Während dieses Gespräches hatte sich Ludmilla neben ihren Bruder gesetzt und seine Hand ergriffen. Nach der Bemerkung des Vaters saßen die Geschwister schweigend da, Ottokar mit gesenktem Kopfe, Ludmilla etwas vorgeneigt, um ihm tröstend ins Auge zu sehen. Vielleicht nur, um das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu bringen, fragte sie, ob er die Reise allein oder wie gewöhnlich in Gesellschaft gemacht.

„Ja,“ sagte er, „in derselben Gesellschaft wie immer; mein Freund Albert Straß fuhr mit mir.“

„Er ist mein liebster Freund,“ sagte Ottokar, die Stirn runzelnd und mit zitternder Stimme.

Ludmilla schweig, die Gräfin räusperte sich. Ottokar fuhr fort: „Er wird mich auch dieses Jahr hier besuchen; ich bat ihn darum und er versprach es.“ Du hast doch nichts dagegen, liebe Mama?“ Die Gräfin räusperte sich wieder und sagte endlich: „Nein! eigentlich nichts. Der junge Mensch ist dir sehr ergeben, du bist ihm gewogen, und es ist so einem armen Jungen zu gönnen, daß er sich nach der Arbeit erhole.“

Es that ihm auch gut, ein wenig in die große Welt und mit Leuten von Stand in Berührung zu kommen. Er soll uns ja dienen, so muß er auch lernen, wie man mit uns umgeht; aber im ganzen, Ottokar, meine ich, daß solche Studentenfreundschaft am Ende der Studien eine etwas andere Form annehmen müsse. Ich habe nichts dagegen, bleibe Du ihm gewogen, protegiere ihn, verschaffe ihm ein Amt, thue alles, was man für solche Leute thun kann, aber endlich muß er doch einsehen, oder muß man ihn einsehen lehren, welche Entfernung ihn von Dir trennt. Ich gestehe, daß mir eine gewisse Vertraulichkeit im Umgange mit Dir immer mißfallen hat.“

„Und er ist ein so liebenswürdiger und edler Mensch,“ fügte Ludmilla schüchtern hinzu.

„Du schweige,“ befahl die Gräfin ihrer Tochter, und zu dem Sohne gewendet, fuhr sie fort: „Mein lieber Ottokar, Du weißt es, was ich immer an Dir getadelt habe, Du vergißt zu oft, wer Du bist. Du bist der Sohn eines der besten und ältesten Häuser im Lande, Du bist . . .“

Die Gräfin wurde hier durch ein lautes Gelächter ihres Mannes unterbrochen. Mit einem Blick voll Bitterkeit sah sie sich nach ihm um, der am Fenster stand und auf die Scheibe trommelte, und sie kniff die Lippen zusammen, als müßte sie sich zusammennehmen, um ihm auf dieses Gelächter nicht zu antworten. „Ja, ja,“ fuhr sie mit lauterer Stimme und mit Nachdruck fort, „das Geschlecht der Dubna reicht bis in die dunkelsten Zeiten dieses Königreichs zurück, die Dubna . . .“

„Die Dubna, freilich,“ lachte der Graf wieder, „die Dubna sind ein uraltes Geschlecht.“

Die Gräfin biß sich auf die Lippen und schwieg eine Zeitlang, dann sagte sie mit einem Tone, aus dem der verhaltene Keger herausklang: „Vor Eurem Herrn Vater ist es schwer, von diesen Dingen zu sprechen; man sollte meinen, daß er lieber der Abkömmling eines Zimigießer-Meisters wäre als der Sprosse eines alten ruhmreichen Hauses.“

Die Scheibe erklang unter den trommelnden Fingern des Grafen, als ob sie in Stücke ginge. Der Graf wendete sich plötzlich um und rief vom Fenster aus: „Haben, besitzen, das ist die Hauptsache. Alles andere ist dummes Zeug; lächerlich ist ein armer Esel, der sich was auf seine Ahnen zugute thut, und am allerlächerlichsten ein Fürst oder eine ganze fürstliche Familie, die nichts zu besitzen und zu brechen hat, vom Abfall der kaiserlichen Tafel lebt und froh ist, wenn ihr ein Parvenü eine Tochter abnimmt!“

Reinliche Stille folgte auf die Worte. Die Gräfin schluckte mehrere Male und brachte dann mit Mühe die Worte hervor: „Du mußt hungrig sein, Ottokar; gehe in den Speisesaal und lasse Dir etwas servieren, Ludmilla wird Dir Gesellschaft leisten.“ Schweigend verließen die Geschwister den Saal, schweigend stiegen sie die Treppe hinab in das Speisezimmer. Ottokar saß schon einige Zeit am Tische, als er, die Augen auf den Teller gerichtet, endlich zögernd fragte: „Ludmilla — kommen jetzt solche Scenen öfter vor?“ Ludmilla nickte mit dem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

Fatale Küsse.

Der Theaterplauderer des Wiener Fremdenblattes giebt in seiner dieswöchentlichen Chronik das folgende, nicht gerade sehr appetitliche Geschichtchen zum Westen: Die Mitglieder des Burgtheaters haben die Charwoche zu Gastspielen in der Provinz benützt. Sie entzeten zumeist Beifall und Bewund, allerdings blieben ihnen auch unangenehme Meißel-Erfahrungen nicht erspart. Denn wie schwer ist es oft, als Gast in einem vollständig fremden Ensemble zu spielen und sich nach einer flüchtigen Probe in die Gewohnheiten und Eigentümlichkeiten der erbgewesenen Schauspieler der betreffenden gastlichen Bühne zu finden. Fräulein von Brion weiß davon zu erzählen. Sie hat während der letzten Tage nicht nur in Triest, sondern auch in einer nördlichen, größeren Stadt Oesterreichs gastiert. In einer kunstbesessenen Stadt erfreut sich der jugendliche Liebhaber ganz besonderer Beliebtheit; namentlich die Damen sind vernarrt in ihn. Sein Spiel, sein Wort, ja der Hauch seines Mundes atmen Poesie, — so sagen die Damen, die im Parket sitzen. Doch die Partnerinnen dieses klassischen Liebhabers, die den Hauch seines Mundes zu verspüren haben, fühlen nichts weniger dabei als Poesie. Auch Fräulein Brion nicht, die noch viele Liebes-scenen mit diesem Partner zu proben hatte, bevor sie an ein Ausreten denken konnte. Doch der Dienst der Kunst verlangt Ueberwindung. Was thut man nicht alles, um vor einem fremden Publikum zu gefallen? Sie bestellte also den unangenehmen Liebhaber zu sich in ihr Logis, um unter Anleitung des Regisseurs zu proben. Der Bühnenliebhaber kam, und Fräulein Brion empfing ihn an einem Tische, ausgestattet mit einer reichen Batterie von aromatischen Liqueuren und Cognat französischer und ungarischer Marke.

Bevor der poetische Jüngling noch das Wort zur Begrüßung vollenden konnte, schnitt ihm Fräulein Brion die Rede mit der hastigen Frage ab: „Darf ich Ihnen, mein Herr, bevor wir beginnen, ein Glas Cognat offerieren? Sie werden mir gewiß keinen Korb geben!“

Und die Dame griff auch bereits nach der Flasche, um ihrem Spielpartner ein Gläschen einzuschütten. Doch dieser wehrte heftig ab und rief aus:

„Ich bedauere sehr, mein Fräulein, ich darf um diese Zeit keinen Cognat nehmen, denn ich bekomme sofort Kopfschmerzen.“

„So nehmen Sie doch wenigstens ein Gläschen ungarischen Cognat, der ist so leicht und aromatisch und wird Ihnen gewiß nichts thun,“ beteuerte die arme von Brion, den Kopf leicht abgewendet, mit geradezu besorgter Miene.

„Dann kann ich absolut nicht proben!“ erwiderte der empfindsame Liebhaber, „denn ich darf vormittags absolut keinerlei geistige Getränke zu mir nehmen.“

„Auch nicht einmal ein leichtes Gläschen Anis?“ fragte die unglückliche Schauspielerin, die Flasche bereithaltend, mit allem Entsetzen der Verzweiflung.

„Nein, mein Fräulein, es ist mir wirklich ganz unmöglich,“ lautete die resignierte Antwort des zartbesaiteten Künstlers.

„Nun, dann nehmen Sie doch um Gotteswillen wenigstens dieses — Doppel-Pfefferminzbonbon und zerbeißen Sie es recht fest,“ erwiderte nun Fräulein Brion in fast heftigem, fehlendem Tone.

und während sie diese Worte sprach, griff die Dame nach ihrem Albcule, wo sie die besagten wohlthätigen Bonbons suchte und hatte schon im nächsten Moment zwei Stück in den Mund ihres Partners geschoben. Dann konnte die Probe beginnen. Sie hatte guten Erfolg, denn die Liebesseinen des Fräulein Lou Brion mit diesem Liebhaber erregten großen Beifall, und als die Dame ihrer Rolle gemäß diesen Liebhaber umarmte und küßte, da gab es anhaltenden, stürmischen Applaus. Die Leute waren entzückt und die Damen riesen auch den Liebhaber allein. Sie schienen die Gastin förmlich zu beneiden, daß sie diesen idealen Schauspieler küßte. Und sie war (wie wir wissen) gar nicht zu beneiden... Woran man wieder einmal sieht, wie das Bühnenlicht idealisiert, namentlich nach der Ferne hin...

Vermischte Nachrichten.

Die Keuschheitskommission von Berlin. Unter diesem Schlagwort schreibt das Wiener Extrablatt: Warum ist eigentlich das Auftreten der Lona Harrison in Berlin verboten worden? Der wahre, bisher noch nicht bekannte Sachverhalt weicht von den bisherigen Darstellungen wesentlich ab und entbehrt nicht eines humoristischen Beigeschmacks. Das Auftreten der Sängerin war im Apollotheater zu Berlin bereits angekündigt und die polizeiliche Bewilligung hierzu erteilt worden. Kurz vorher hatte eigens für eine behördliche Kommission eine Generalprobe stattgefunden, welcher entgegen der Gepflogenheit nicht weniger als sechs höhere Polizeibeamte (einige führen den Regierungsratstitel) und sogar der — Präsident des Berliner Sittlichkeitsvereins beiwohnten. Die sieben Sittenrichter prüften sehr rigoros die Produktionen der schönen Lona, wünschten kleine Veränderungen, die auch zugestanden wurden, und erklärten schließlich, daß gegen das Auftreten keinerlei Bedenken vorliegen. Hierauf erfolgte, wie erwähnt, die Bewilligung der Polizei-Direktion. Drei Tage vor dem Auftreten erhielt Herr Fleuron, der Gatte der Sängerin, ein Dekret des Polizeidirektors, worin mitgeteilt wurde, daß die Bewilligung „infolge höherer Antrages“ zurückgezogen werden müsse und das Verbot sich auf ganz Preußen erstrecke. Der höhere Auftraggeber soll, wie die Sängerin, der wir diese Mitteilungen verdanken, erzählt, eine sehr hochgestellte Dame sein, welche die Produktionen der Lona nicht gesehen hat, sondern nur vom Hörensagen kennt.

Ein Kulturwerk ersten Ranges. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist das Projekt der Kanalverbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meere jetzt in allen Einzelheiten festgestellt. Von Niga seinen Anfang nehmend, wird der Kanal die Gouvernements Dinaburg, Worjow, Riew und die Kreise Perejaslaw, Berlast, Wobrineh, Kremenischug, Jekaterinoslaw, Alexandrowast und Meischki durchschneiden und bei Cherson in das Schwarze Meer einmünden. Der Kanal wird eine Tiefe von 4 1/2 Klaftern

und keine Breite von 18 Klaftern in der Tiefe und von 85 Klaftern auf dem Wasserspiegel haben. Die Gesamtkosten sind auf ca. 220 Millionen Rubel berechnet. Um die Schiffsahrt auf dem Kanal zur Nachtzeit zu ermöglichen, wird er elektrisch beleuchtet werden. Im Späthommer dieses Jahres sollen die Arbeiten ihren Anfang nehmen. Welche klägliche Rolle spielen im Lichte dieses Riesunternehmens unsere ostelbischen Kanalgegner aus dem agrarischen Lager!

Die Gruft mit Schmutz besudelt.

Der Freitod der Genossin Eleanor Marx-Aveling giebt den Muckern und Augenverdrehern erwünschte Veranlassung, gegen den Atheismus und die materialistische Weltanschauung loszudonnern, wobei natürlich auch das Andenken der Unglücklichen, deren Gruft sich eben erst geschlossen hat, reichlich mit Schmutz besudelt wird. Kreuzzeitung und Konsorten weisen mit dem Seitenblicke moralischer Verachtung darauf hin, daß Eleanor Marx seit 10 Jahren mit Dr. Aveling auf Grund der „freien Liebe“ zusammengelebt habe. Dafür verabreicht ihnen die freisinnige Berliner Zeitung eine kräftige Ohrfeige. Sie schreibt: „Wir meinen, ein solches Band, aus freier Zuneigung geschlossen, mag ihm immer der priesterliche Segen fehlen, steht sittlich tausendmal höher, als die rite geschlossenen Ehen der Herren von und zu Habenichtz, die sich durch Heiratsinverale und Heiratsvermittler an die Meistbietende zu verkuppeln suchen, um ihr schäbig gewordenes Adelschild neu zu vergolben, und wenn auch zehn Pfaffen ihr Amen dazu gesprochen haben. Die Ursache des Selbstmordes der Frau Aveling ist noch nicht aufgethört, aller Wahrscheinlichkeit nach besteht sie in Geisteskrankheit, da eine andere Veranlassung nicht erkennbar und dem traurigen Ende eine Zeit der Schwermut vorangegangen ist. Wenn irgend eine „Standesperson“ etwa ein verlumpertes Grafenkind, das die väterlichen Moneten zu früh an den Mann gebracht hat, seinem verfehlten Leben ein Ende macht, dann ist selbstverständlich ein „Anfall von Geistesstörung“ schuld daran; bei der atheistischen Sozialdemokratin muß es natürlich die „materialistische Weltanschauung“ sein, die sie zu dem Entschlusse geführt hat, ein Leben, welches ihr nicht mehr „gut und schön“ schien, als wertlos wegzuworfen. Gewiß, es giebt fromme Leute, die ihr Glaube vor dem Selbstmord bewahrt, wie das Beispiel des hochheiligen Freiherrn v. Hammerstein zeigt, der selbst den deutlichsten Winken seiner ehemaligen Freunde nach der rettenden Pistole auswich und die Zuchthauschande dem freiwilligen Scheiden aus dem Dasein vorzog. Im allgemeinen aber sind Selbstmorde von Anhängern der materialistischen Weltanschauung, von der die eifernden Mucker übrigens noch weniger verstehen, als die Ruh vom Französischen, gewiß viel seltener als von Leuten, die ihr Lebtag als sogenannte gute Christen gegolten haben. Daß die Lehre, man solle hier das Leben gut und schön machen, den Junkern und ihren Helfershelfern unbequem

ist, versteht man ja, aber sie brauchen nicht zu fürchten, die von ihnen ausgebeuteten Landarbeiter, sollte selbst ihnen diese Lehre dringen, darum sich das Leben nehmen; es genügt bekanntlich schon, wenn die Leute in die nächste Stadt ziehen.“

Gesundheitspflege.

Ärztliche Ueberwachung der Schulen in Zürich. Die ärztliche Ueberwachung der Schulen in Zürich ist dem Stadtarzt übertragen. Einen besonderen Schularzt giebt es dort nicht. Die Thätigkeit des Arztes in den Schulen bestand nach dem Geschäftsbericht der „Central-Schulpflege 1896“ in der Ausübung folgender Funktionen! 1. Inspektion der Lehrer der ersten Elementarklassen für die Unterforschung der Augen und Ohren der Schüler und Leitung der Voruntersuchung; 2. Untersuchung der als verwahrloßt angezeigten Schüler und ihrer häuslichen Verhältnisse; 3. Aushebung und Untersuchung derjenigen Schüler, für die ein Aufenthalt in der Erholungsstation außerhalb der Ferie notwendig war; 4. Untersuchung der zur Aufnahme in die Sonderklassen für Zurückgebliebene angemeldeten Schüler; 5. Gutachten in Fällen von Schulbefreiung und 6. Gutachten über bauliche Anordnungen in Schulhäusern. — Auf Grund genauer Blutuntersuchungen an mehreren hundert Ferienkindern wurde vom Stadtarzt festgestellt, daß die Ferienkolonien auf die Zusammenführung des Wintes und damit auf das Befinden der Kinder nicht bloß einen vorübergehenden, sondern einen dauernd wohlthätigen Einfluß ausübte.

Technisches.

(Mitteilungen aus dem Patent-Bureau von G. u. W. Patatz, Berlin.)
In einem 1402 erschienenen englischen Buche, einer Art von Mitterroman, findet sich folgendes Rezept zu einer **Putzmasse** zum Blankmachen von Metallgegenständen und zur Verhinderung von Rostbildung: „Man schneide einem Ziegenbock die Beine unterhalb des Knies ab, hänge sie einen Tag in den Rauch und bewahre sie dann 15 bis 20 Tage auf. Alsdann breche man sie in Stücke, nehme das Mark heraus und schmiere und wuße damit die Waffen, Rüstungen etc. Sie werden blank bleiben, selbst wenn sie feucht werden.“ Vaseline leistet ganz dieselben Dienste, wie das so unständlich gewonnene Ziegenmark.
Im American Druggist wird ein Rezept mitgeteilt, um grau oder unansehnlich gewordenem **Aluminium** seine weiße Farbe wiederzugeben. Die betreffenden Gegenstände werden in folgender Mischung gewaschen: 30 gr Borax in 1000 gr Wasser aufgelöst mit einem Zusatz von wenigen Tropfen Ammoniak.
Eine **Jahrradbahn** soll von Graz in Steiermark bis nach Triest am Adriatischen Meere angelegt werden. Diese Bahn soll 3 Fuß 3 1/2 Zoll breit sein und würde eine Länge von etwa 25 Meilen haben.

Schwarze Kragen

enorm billig:

Jackets u. Kostüme

billig, in jeder Preislage.

Kinderjackets und Kinderkleider von 1 Mk. an

finden Sie in größter Auswahl im

Roten Schloss, S. Gross Wwe.

982

Wesentliche Ersparnisse im Haushalt

hat jede Hausfrau, welche sich von

Max Häusler

Spezial-Kaffee-Verkauf-Geschäft

Neuhaldensiedlstr. 1 Neuhaldenslebenerstr. 1

frisch gerösteten Kaffee

in Dosen von 1/2 Pfd. an

frei ins Haus liefern läßt.

Ein reines, kräftiges aromatisches Getränk erzielt man, wenn man bei der Bereitung des Kaffees sowohl Ventel wie Blechlebe vermeidet und sich der **Thunischen Porzellanlebe** bedient, wo der gemahlene Kaffee unmittelbar auf das Sieb gebracht und dann **kochendes** Wasser durch den eingehängten Seher, welcher das langsame Abfließen und die gleichmäßige Verteilung des über dem gemahlene Kaffee sich ausbreitenden Wassers bewirkt — **successive** zugegeben wird. Diese Trichter sind in verschiedenen Größen durch meine Kutcher zu beziehen.

Thee neuer Ernte von feinem Aroma in 1/2 Pfd.-Packungen 25 Pf., 50 Pf., 75 Pf.

Bestellungen nehmen auch sämtliche Kutcher entgegen.



Taschenuhren, Regulatoren
Wand-, Stand- und Wecker-
Uhren 245

sowie sämtl. Schmucksachen, als:
Braschen, Ohrringe, Armbänder,
Ketten, Ringe usw.

kaufen Sie preiswert unter Garantie bei
W. Lange
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-,
Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch
billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die
Schutzmarke „Schwan“.

459